KFA
100 JAHRE

SOLIDARISCH.
LEISTUNGSSTARK.
ZUKUNFTSFIT.

KRANKENFÜRSORGEANSTALT DER BEDIENSTETEN DER STADT WIEN

KFA
100 JAHRE

SOLIDARISCH.
LEISTUNGSSTARK.
ZUKUNFTSFIT.

KRANKENFÜRSORGEANSTALT DER BEDIENSTETEN DER STADT WIEN

Coverfoto: istock/lolostock; Bildbearbeitung: liga.co.at

SOLIDARISCH.
LEISTUNGSSTARK.
ZUKUNFTSFIT.

„GESUNDHEIT IST DAS HÖCHSTE GUT DES MENSCHEN.“

Grußwort von Dr. Michael Ludwig,
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

Ein effizientes Gesundheitssystem, wie es Wien traditionell auszeichnet, trägt viel zur Lebensqualität unserer Stadt bei.

Gerade in den letzten zwei Jahren wurde uns das pandemiebedingt sehr bewusst. Daher freut es mich und beruhigt mich gleichermaßen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien durch die Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien – kurz KFA – in allen Belangen ihrer persönlichen Gesundheit bestens versorgt sind.

Dr. Michael Ludwig

Die KFA als „Haus der Gesundheit“ ist im besten Sinne eine Gesundheitsdienstleisterin für alle wesentlichen Gesundheitsthemen der Stadt und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und dieses umfassende medizinische Sicherheitsnetz besteht bereits seit hundert Jahren, nachdem die Einrichtung mit dem Beschluss des Wiener Gemeinderates am 13. Jänner 1922 gegründet worden ist.

Eine umfassende Dienstleistung auf diesem Gebiet betrifft aber nicht nur die Versorgung von bereits erkrankten Versicherungsmitgliedern. Immer wichtiger wird eine professionelle Gesundheitsvorsorge, gemeinsam mit vielfältigen weiteren medizinischen Unterstützungsleistungen. All dies bietet die KFA heute ihren Versicherten an.

Entscheidend dafür, dass die Bediensteten der Stadt Wien auch in Zukunft die beste gesundheitliche Versorgung erhalten, ist der Ausbau und die Weiterentwicklung der Unterstützungsleistungen der Versicherten durch umfassendere neue Serviceangebote. Die Fortentwicklung des allgemeinen Leistungsspektrums, die Gründung eines Gesundheits- und Vorsorgezentrums gemeinsam mit einem massiven Leistungsausbau im Bereich der Vorsorgemedizin sowie die Gründung eines Arbeitsmedizinischen Zentrums zeugen zusammen mit einer ambitionierten Digitalisierungsoffensive in allen Bereichen der KFA von deren Innovationsfähigkeit und Zukunftstauglichkeit.

Besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang die kompetenten medizinischen Leistungen, die seit Jahrzehnten im Sanatorium Hera erbracht werden und von vielen Wienerinnen und Wienern im Krankheitsfall vertrauensvoll in Anspruch genommen werden.

Ich bedanke mich bei der gesamten Führung der KFA, bei den hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wünsche der Einrichtung weitere erfolgreiche hundert Jahre im Dienste des Wiener Gesundheitswesens.

Ad multos annos!

Foto: Königshofer

INHALT.

Kapitel 1	UNSER WERDEN. UNSER WERT.	6
	100 Jahre – ein Blick zurück.	7
	Verantwortung und Anspruch.	10
Kapitel 2	UNSERE ORGANISATION. UNSERE ABTEILUNGEN.	14
	Der Grundsatz der Selbstverwaltung.	15
	Der Vorstand.	18
	Das Präsidium.	18
	Die Generaldirektion.	24
	Die Abteilungen.	26
Kapitel 3	UNSERE LEISTUNGEN. UNSERE MITGLIEDER.	32
	Mitglieder und Anspruchsberechtigte.	33
	Das breite Leistungsspektrum der KFA Wien.	36
	Die Vertragspartner*innen.	40
Kapitel 4	UNSERE UNTERNEHMEN. UNSERE EINRICHTUNGEN.	48
	Das Sanatorium Hera.	49
	Das Brustgesundheitszentrum.	51
	Das Gesundheits- und Vorsorgezentrum.	51
	Das Zahnambulatorium.	52
	Das Arbeitsmedizinische Zentrum.	54
Kapitel 5	UNSERE HERAUSFORDERUNGEN. UNSERE MISSION.	56
	Wandel und Veränderung.	57
	Demografischer Wandel als Herausforderung.	58
	Digitalisierung als Chance.	62

FREITAG DER 13.
EIN GLÜCKSTAG.

Vorwort von Norbert Pelzer, Generaldirektor der KFA

Freitag der 13. kann auch ein Glückstag sein. So war es ein Segen für die städtischen Bediensteten als der Wiener Gemeinderat am Freitag, dem 13. Jänner 1922 für sie eine eigene Krankenversicherung ins Leben rief. Und auch ich empfand es als Glück und persönliche Ehre, als ich am Freitag, dem 13. März 2020 das Amt des Generaldirektors der traditionsreichen KFA antreten durfte.

Norbert Pelzer

Viel Zeit, das Glück zu genießen, blieb mir allerdings nicht: Denn schon am Montag darauf kam es zum ersten Covid-19-bedingten Lockdown mit all seinen weitreichenden Folgen. Die nicht enden wollende Pandemie stellte auch die KFA vor neue und große Herausforderungen. Rückblickend lässt sich sagen: In einer gemeinsamen Kraftanstrengung mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir sie sehr gut gemeistert. Mehr noch: Wir haben die Krise ganz sprichwörtlich als Chance verstanden und genutzt, insbesondere was den Einsatz neuer Technologien betrifft.

*Um direkte Kontakte zu vermeiden und Kolleg*innen und Kund*innen vor Ansteckung zu schützen, haben auch wir die Digitalisierung massiv vorangetrieben. Vollwertige Homeoffice-Lösungen wurden geschaffen und das elektronische Serviceangebot für unsere Mitglieder wurde in dieser Zeit erheblich ausgebaut. Gewissermaßen hat uns Covid-19 in ein neues Arbeitszeitalter katapultiert.*

*Unseren Mitarbeiter*innen hat dieser Prozess sehr viel abverlangt, vor allem ein außerordentliches Maß an Flexibilität und Loyalität sowie an Lern- und Veränderungsbereitschaft. Dafür möchte ich mich als Generaldirektor auch an dieser Stelle ausdrücklich bedanken. Nicht zuletzt aufgrund der hohen Kompetenz und der Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter*innen – sowohl in der Verwaltungszentrale als auch in den eigenen Gesundheitseinrichtungen – steht die KFA Wien heute, 100 Jahre nach ihrer Gründung, solide und finanziell abgesichert da.*

*Doch es bleibt keine Zeit, um sich auf dem Erreichten auszuruhen: Gemeinsam werden wir die Modernisierung der KFA Wien weiter vorantreiben, Service und Angebot für unsere Kund*innen noch weiter ausbauen und den sich stetig ändernden Erfordernissen unserer schnelllebigen Zeit anpassen. Wir tun dies im Wissen, dass dieser Wandlungsprozess nie abgeschlossen sein wird. Denn heute und in aller Zukunft gilt: Mit den Therapien von gestern sind die Erkrankungen von morgen nicht zu kurieren.*

Ich danke dem Vorstand für sein Vertrauen sowie seine Unterstützung und freue mich, die KFA Wien ein Stück weit auf diesen Weg in die Zukunft begleiten zu dürfen.

Foto: Martin Jordan Fotografie

UNSER WERDEN.
UNSER WERT.

KAPITEL 1

100 JAHRE – EIN BLICK ZURÜCK.

Der 13. Jänner 1922 war ein Freitag. Allem Aberglauben zum Trotz war er ein Glückstag. Zumindest für die Bediensteten der Stadt Wien. Denn an diesem Tag genehmigte der Wiener Gemeinderat die Einrichtung einer „obligatorischen Krankenfürsorge“ für die „städtischen Angestellten und Bediensteten und ihre Angehörigen“. Es war die Geburtsstunde der KFA Wien, die das Leben von damals rund 80.000 Menschen deutlich verbesserte.

Standort der KFA Wien: Der Schlesinger Platz
Aus der Wien Bibliothek: Hans Rotter:
„Die Josefstadt: Geschichte des 8. Wiener Gemeindebezirkes“
Wien: Selbstverl. 1918

Was heute selbstverständlich klingt – eine gesetzlich garantierte Absicherung im Krankheitsfall – war für städtische Bedienstete und ihre Angehörigen bis dahin nur ein frommer Wunsch. Denn während in Österreich für Arbeiter bereits 1888 eine eigene Krankenversicherung beschlossen wurde, mussten öffentlich Bedienstete noch Jahrzehnte auf eine Absicherung im Krankheitsfall warten. Ob Arztbesuch, Medikamente, Heilbehandlungen, Krankenhausaufenthalte, Zahnbehandlungen, Entbindungen oder Heilbehelfe: Öffentlich Bedienstete aller Gebietskörperschaften hatten jegliche Krankheitskosten für sich und ihre Angehörigen selbst zu tragen. Nicht wenige sind durch längere Erkrankungen in der Familie unverschuldet in schwere finanzielle Notlagen geraten.

Bezugspreise für Wien mit Zustellung: vierteljährig 600 K außerhalb Wiens: Zuschlag der entsprechenden Postgebühren. Bezugsbeginn: Mit dem Kalendervierteljahr. Einzelne Nummern K 25·— bei der Schriftleitung.

Amtsblatt der Stadt Wien

Schriftleitung: I. Rathaus, Stiege 8, 1. Stock. Fernsprecher: Rathaus, Klappe 35. Postsparkassen-Konto Nr. 100.367. Für den Buchhandel: Gerlach & Wiedling, I., Elisabethstraße 13. Annahme von Anzeigen bei der Schriftleitung.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Nr. 6. Samstag 21. Jänner 1922. Jahrgang XXXI.

Inhalt: Sitzungsberichte: Gemeinderat; Oeffentliche und vertrauliche Sitzung vom 13. Jänner. — Finanzausschuß vom 9. und 11. Jänner. — Ausschuß für Wohlfahrtseinrichtungen, Jugendfürsorge und Gesundheitswesen vom 11. Jänner. — Ausschuß für Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten vom 4. und 11. Jänner. — Bezirksvertretungen: Sitzungsanzeige. — Baubewegung. — Arbeiten und Lieferungen: Anbotausschreibungen. — Kundmachungen. — Stiftungen rc. — Eintragungen in den Gewerbekataster.

Gemeinderat.

Beschlußprotokoll

der öffentlichen Sitzung vom 13. Jänner 1922.

Vorsitzende: Bgm. Neumann und Vb. Hoß.

1. Mitteilung.

Berichterstatter Vb. Emmerling:

2. P. Z. 108, P. 9. Die Anschaffung von 3000 Stück 5 flammigen Gasmessern mit einem voraussichtlichen Kostenerfordernisse von 60,000.000 K wird genehmigt.

3. P. Z. 165, P. 14. Für den Umbau der Generatorenanlage im Gaswerke Simmering durch Aufstellung von 4 Dampferzeugeranlagen wird ein Kredit von 70,000.000 K gegen nachträgliche Einzelverrechnung genehmigt.

Berichterstatter GR. Speiser:

4. P. Z. 167, P. 62. Der mit Gemeinderatsbeschluß vom 16. Dezember 1921, P. Z. 14064, den Wiener Bezirksschulinspektoren bis auf weiteres gewährte Amtsaufwandbeitrag von 15.000 K jährlich wird mit Wirksamkeit vom 1. November 1921 auf 30.000 K und mit Wirksamkeit vom 1. Dezember 1921 auf 60.000 K jährlich erhöht. Das nahezu dadurch Mehrerfordernis im Betrage von rund 56.000 K wird auf den Reservefonds verwiesen.

5. P. Z. 168, P. 63. Die Bestimmungen über die Unfallfürsorge der Gemeinde Wien für die städtischen Bediensteten werden im Sinne des Bundesgesetzes vom 18. November 1921 betreffend die Aenderung einiger Bestimmungen über die Unfallversicherung der Arbeiter (VII. Novelle zum Unfallversicherungsgesetze), B.-G.-Bl. Nr. 662, abgeändert. Diese Aenderungen treten am 1. Jänner 1922 in Kraft und finden auf alle Entschädigungsansprüche aus Unfällen, die sich nach dem 31. Dezember 1921 ereignen, Anwendung. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für die nicht unfallversicherungspflichtigen Bediensteten der Gemeinde Wien, auf welche die Bestimmungen über die Unfallfürsorge Anwendung finden, jedoch nur freiwillig und auf Widerruf.

6. P. Z. 169, P. 64. Mit Wirksamkeit vom 11. Dezember 1921 wird folgende Bezugsregelung für die einem besonderen Arbeitsvertrage unterstellten Bediensteten des städtischen Lastkraftwagenbetriebes verfügt: Die im bestehenden Arbeitsvertrage im Punkte IV vorgesehenen Wochengrundlöhne werden um 175 Prozent erhöht. Die bestehenden Ansätze für die Ueberstundenentlohnung und für die übrigen Zulagen werden mit 100 Prozent erhöht. Die im Punkte VI des bestehenden Arbeitsvertrages vorgesehene Qualifikationszulage hat in Hinkunft zu entfallen. An ihre Stelle tritt eine einheitliche Professionistenzulage von 1300 K wöchentlich, welche für besonders tüchtige Professionisten von der Betriebsleitung bis zu einem Betrage von 2600 wöchentlich erhöht werden kann. Die Auszahlung eines in Wochenraten zu 1000 K rückzahlbaren Lohnvorschusses von 10.000 K wird nachträglich genehmigt. An der vorstehenden Bezugsregelung nehmen nur jene Bediensteten des Betriebes teil, welche sich am Tage dieses Beschlusses in ungekündigter Stellung befinden.

7. P. Z. 170, P. 65. Die Abänderung des Kollektivvertrages zwischen der Gemeinde Wien und dem Verbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Oesterreichs über die Arbeitsbedingungen im Betriebe der „Gemeinde Wien — städtische Leichenbestattung“ in der mit Gemeinderatsbeschluß vom 9. Dezember 1921, P. Z. 13645/21, genehmigten Fassung wird genehmigt.

Berichterstatter GR. Thaller:

8. P. Z. 120, P. 66. Die Gemeinde Wien gibt die Zustimmung, daß die II. allgemeine Volksschule für Mädchen 16. Beselplatz 1 gemäß § 14 des n.-ö. Landesgesetzes vom 25. Dezember 1904, L.-G.-Bl. Nr. 98, mit Ende des Schuljahres 1920/21 vom Bundesministerium für Inneres und Unterricht geschlossen erklärt werde, da sie nicht zu den notwendigen Schulen gehört.

9. P. Z. 121, P. 67. Zur Umorganisierung der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Knaben 14. Diefenbachgasse 19, durch Auflassung der Volksschulklassen in eine reine Bürgerschule für Knaben wird die Zustimmung erteilt. Der Lehrstatus dieser Bürgerschule hat bei acht Klassenabteilungen aus 1 Direktor, 4 Bürgerschullehrern der I., je 3 Bürgerschullehrern der II und III Fachgruppe und einem Schulaushilfslehrer und der Lehrstatus der erweiterten Volksschule für Knaben 14. Ortnergasse 14 bei 9 Klassenabteilungen aus 1 Oberlehrer, 9 Volksschullehrern und 1 Schulaushilfslehrer zu bestehen.

Berichterstatter GR. Thonner:

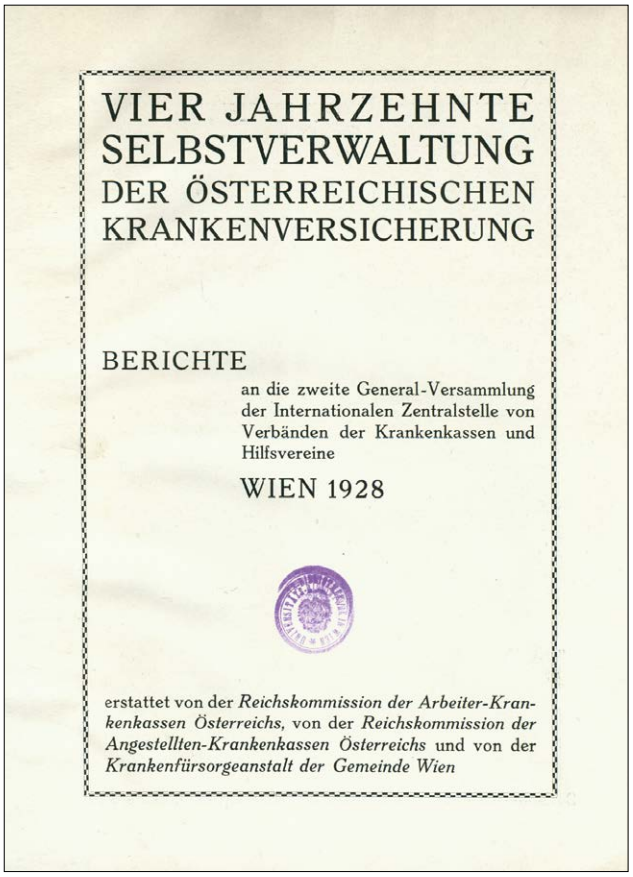
10. P. Z. 14235, P. 68. In Abänderung der Gemeinderatsbeschlüsse vom 29. April 1881, Z. 2430, vom 10. April 1908, Z. 2621 und vom 16. September 1910, Z. 1840, wird die unentgeltliche Zuweisung von Kohle für Beheizung und von Petroleum für Beleuchtung an die im Schöpfwerke Pottschach dienstuenden und dort wohnenden Maschinisten und Heizer eingestellt, dagegen die unentgeltliche Zuweisung von

Beschlussprotokoll der Errichtung der KFA Wien vom 13. Jänner 1922
Faksimile Archiv KFA Wien

DIE GEBURTSSTUNDE DER KFA WIEN

Den ersten Schritt aus dieser prekären Situation machten die Angestellten des Bundes: Für sie wurde mit dem Bundesgesetz vom 13. Juli 1920 eine Krankenversicherung geschaffen. Österreich war damit übrigens der erste Staat der Welt, der für seine Bediensteten eine obligatorische Krankenversicherung ins Leben rief. Es oblag den Ländern und Gemeinden, für ihre Bediensteten eine analoge Regelung zu treffen. Die Wiener Gemeindebediensteten und ihre Angehörigen mussten auf die Einrichtung einer eigenen Krankenfürsorgeanstalt bis zum 13. Jänner 1922 warten.

Im ersten Jahr ihres Bestandes gehörten der KFA Wien 38.480 Mitglieder und 40.784 anspruchsberechtigte Angehörige an. Insgesamt profitierten also 79.254 Frauen, Männer und Kinder von den Leistungen der neu gegründeten und paritätisch selbstverwalteten KFA Wien.


VIER JAHRZEHNTE
SELBSTVERWALTUNG
DER ÖSTERREICHISCHEN
KRANKENVERSICHERUNG

BERICHTE

an die zweite General-Versammlung der Internationalen Zentralstelle von Verbänden der Krankenkassen und Hilfsvereine

WIEN 1928

erstattet von der *Reichskommission der Arbeiter-Krankenkassen Österreichs*, von der *Reichskommission der Angestellten-Krankenkassen Österreichs* und von der *Krankenfürsorgeanstalt der Gemeinde Wien*

Deckblatt Berichte von 1928. Ausschnitt aus „Vier Jahrzehnte soziale Sicherheit".

	Schilling	In Prozenten
Ärztekosten	1,558.316·50	34·89
Zahnerkrankungen und -Ersatz	733.353·54	16·42
Medikamente	455.348·70	10·20
Heilbehelfe	181.957·07	4·07
Spitalverpflegskosten	855.288·69	19·15
Transportkosten	18.928·—	0·42
Kosten für Erholungsstätten, Land- und Kuraufenthalte	376.282·38	8·43
Lungenheilstätten	137.990·46	3·09
Geburtshilfekosten	53.688 88	1·20
Mutterhilfe	39.695·86	0·89
Stillprämie	13.914·83	0·31
Beerdigungskosten	41.344·86	0·93
Summe	4,466.109·77	100·00

Leistungen der KFA. Ausschnitt aus „Vier Jahrzehnte soziale Sicherheit".

Anfänglich beglichen sie anfallende Rechnungen noch selbst und bekamen die Kosten rückerstattet. Doch bereits ab 1923 kam es auf Wunsch der Mitglieder zu einem Umdenken. Anstelle der Kostenrückerstattung trat das Sachleistungsprinzip, wie wir es auch heute noch kennen. Verträge mit Ärzten, Zahnärzten, Dentisten, Heilstätten und sogar Badeanstalten wurden abgeschlossen, Vereinbarungen mit Apotheken getroffen und eigene Einrichtungen, wie Erholungsheime (1922) oder Tuberkulosefürsorgestellen (1923), wurden geschaffen. Zwei Drittel aller Berechtigten nahmen 1923 die nunmehr freien Leistungen in Anspruch.

IM SCHATTEN DER GESCHICHTE

Austrofaschismus und Nationalsozialismus fügten der Krankenfürsorgeanstalt schon im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens schweren Schaden zu.[1] Bereits 1934 wurde die Demokratie in der Verwaltung ausgeschaltet. Anstelle der freigewählten Organe der Anstalt trat ein sechsköpfiger Vorstand, dessen Mitglieder vom Wiener Bürgermeister ernannt wurden.

Das Jahr 1938 brachte einen weiteren dramatischen Einschnitt: Durch den Entzug der Praxisberechtigung für jüdische Ärzte war die ärztliche Versorgung der Anspruchsberechtigten ernsthaft gefährdet. Standen den Mitgliedern 1937 noch 3.272 Ärzte zur Verfügung, waren es 1938 nur mehr 1.973.

1 Vergl. Dr. W. Koling, KFA – 60 Jahre Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien; in: Soziale Sicherheit, 1982, S. 107

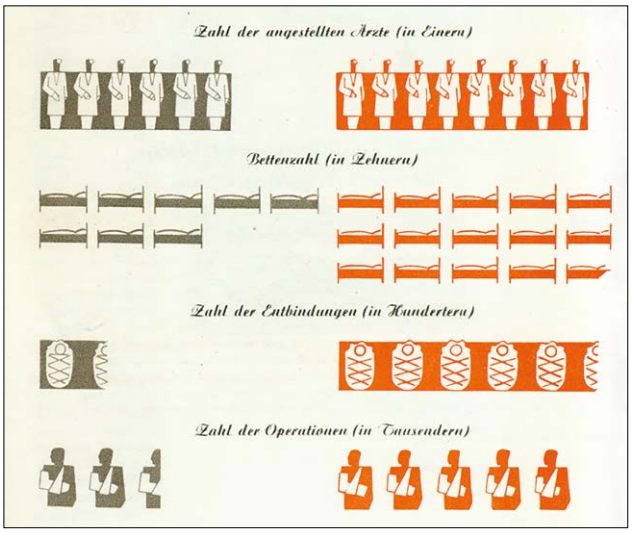
Wällischhof. Ausschnitt aus „Vier Jahrzehnte Selbstverwaltung der KFA", 1928

DIE MÜHEN DES WIEDERAUFBAUS

Mit der Auferstehung der Republik im Jahr 1945 kam es zur Wiedererrichtung der demokratischen Selbstverwaltung. Am 22. September 1945 fand die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt. Dieser sah sich allerdings einer fast unlösbaren Aufgabe gegenüber. Nicht nur, dass die Mitgliederzahl beträchtlich geschrumpft war, auch die anstaltseigenen Einrichtungen hatten durch die Kriegsereignisse schwerste Schäden davongetragen. Das Sanatorium Hera im 9. Bezirk – seit 1937 als anstaltseigenes Krankenhaus geführt – war durch zahlreiche Bombentreffer völlig zerstört, das Erholungsheim Wällischhof in Maria Enzersdorf sowie das Kindererholungsheim Seebenstein von den Russen besetzt.

Sanatorium Hera. Quelle: WStLA

Sanatorium Hera. Quelle: WStLA



Sanatorium Hera. Statistik: Gegenüberstellung 1937 (links grau) 1951 (rechts rot). Ausschnitt aus der Festschrift „30 Jahre KFA", 1952

Unter größten Mühen gelang die Wiederinbetriebnahme des Kindererholungsheimes Seebenstein und der Wiederaufbau des Sanatoriums Hera, welches am 21. Mai 1949 durch den damaligen Wiener Bürgermeister Theodor Körner feierlich eröffnet wurde. In den folgenden Jahren entstanden neben einer Reihe von Ambulatorien im Sanatorium Hera selbst auch je zwei physikalische Institute und Zahnambulatorien in Simmering und Floridsdorf. Die Periode des Wiederaufbaus fand am 27. Juli 1957 mit der Inbetriebnahme des Erholungsheims Raxblick in Prein an der Rax ihren vorläufigen Abschluss.

VERANTWORTUNG UND ANSPRUCH.

GESUNDHEIT UND SOZIALE SICHERHEIT FÜR MITGLIEDER

Seit über 100 Jahren trägt die KFA Wien Verantwortung für ihre Versicherten. Heute sind das über 131.000 Personen. Gemäß ihres gesetzlichen Auftrages lässt die KFA Wien den ihr anvertrauten Menschen die bestmögliche Gesundheitsversorgung angedeihen – von der Vorsorge, über die Akutbetreuung bis hin zur Folgetherapie, etwa in Einrichtungen zur Rehabilitation.

Indem sie anfallende Kosten übernimmt, schützt sie ihre Mitglieder vor den erheblichen finanziellen wirtschaftlichen Risken, die mit einer Erkrankung oder Verletzung verbunden sind. Dadurch ist die KFA Wien auch eine zentrale Säule, wenn es um die soziale Sicherheit ihrer Mitglieder geht.

Der Servicegedanke und die bestmögliche persönliche Betreuung ihrer Versicherten waren der KFA Wien von jeher ein großes Anliegen. Eigene Einrichtungen, wie das Sanatorium Hera, ein Gesundheits- und Vorsorgezentrum (GVZ) oder das Arbeitsmedizinische Zentrum (AMZ) entsprechen diesen hohen Ansprüchen. Die KFA Wien ist also mehr als eine Krankenversicherung: Sie spielt auch als Gesundheitsdienstleisterin eine wichtige Rolle in Wien.

Foto: Stocksy/Samantha Gehrmann

BESTÄNDIGKEIT DURCH VERÄNDERUNG

„Was bleiben will, muss sich verändern“ – das gilt auch für die KFA Wien. Auch wenn der gesetzliche Auftrag – die Krankenfürsorge – im Wesentlichen gleichgeblieben ist, haben die letzten 100 Jahre der KFA Wien sehr viel an Veränderungs- und Modernisierungsbereitschaft abverlangt.

Der medizinische Fortschritt und sich ändernde Bedürfnisse der Versicherten machten und machen eine permanente Weiterentwicklung des Leistungsspektrums notwendig. Knapp 17.000 Vertragspartner*innen im gesamten Bundesgebiet und ein zeitgemäßer Leistungskatalog legen heute Zeugnis über die Entwicklungsfähigkeit der Institution ab.

Ermöglicht wird der ständige Ausbau von Leistungen und Angebot freilich nur durch einen sorgsamen und zweckmäßigen Umgang mit den Beiträgen der Versicherten. Eine schlanke Organisationsstruktur und eine moderne Verwaltung sowie der Einsatz neuer Technologien – Stichwort Digitalisierung – sind unabdingbar für den Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

EINE STARKE PARTNERIN DER STADT

Für die Stadt Wien – als Dienstgeberin ist sie auch paritätischer Teil des Vorstands – ist die KFA Wien seit jeher eine wichtige Partnerin:

Zum einen weiß die Stadt ihre Mitarbeiter*innen in der Krankenfürsorgeanstalt und ihren Einrichtungen bestens versorgt und unterstützt.

Zum anderen ist die KFA Wien für die Stadt auch eine verlässliche und kompetente Partnerin, wenn es um die Umsetzung zentraler Gesundheitsmaßnahmen oder akuter Notwendigkeiten geht.

Beispielhaft sei hier etwa der Aufbau des Arbeitsmedizinischen Zentrums für die zeitgemäße arbeitsmedizinische Betreuung der städtischen Mitarbeiter*innen oder die Einrichtung einer Impfstraße während der Corona-Pandemie genannt.

VERANTWORTUNGSVOLLE ARBEITGEBERIN FÜR ÜBER 700 MITARBEITENDE

Als Arbeitgeberin trägt die KFA Wien heute Verantwortung für rund 700 Mitarbeiter*innen. Dabei setzt sie auf ein familiäres, soziales und familienfreundliches Arbeitsumfeld. Denn nicht nur in herausfordernden Zeiten sind Menschen, die in systemrelevanten Bereichen beschäftigt sind, besonders belastet und gefordert. Das Management bemüht sich ganz bewusst um ein freundliches Arbeitsklima und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen beruflichen Anforderungen und privaten Bedürfnissen.

Zudem setzt die KFA Wien auf ein breit gefächertes Fortbildungsangebot, das laufend ausgebaut wird. Jedes Jahr werden die individuellen und kollektiven Wissensziele aller Mitarbeiter*innen sowie der jeweiligen Abteilungsleitungen erhoben. Davon ausgehend wird ein strukturiertes Fortbildungsangebot im Rahmen eines Wissensmanagementplans erarbeitet. Ziel ist die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Mitarbeiter*innen. Gleichzeitig gelingt es so, vorhandenes Wissen innerhalb der Organisation zu erhalten und gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen.

Die KFA Wien setzt auf ein familiäres, soziales und familienfreundliches Arbeitsumfeld.

Foto: Patty Brito

„DIE ZUFRIEDENHEIT DER MITGLIEDER IST UNSERE EXISTENZBERECHTIGUNG.“

Interview mit Arnold Karner
1988 bis 1996 Generaldirektor der KFA Wien

Wie kam es zu Ihrem Eintritt in die KFA?

Durch meine Tätigkeit in der Hoheitsverwaltung in der Gewerkschaft hatte ich bereits relativ viel mit der KFA zu tun und einen guten Einblick. Die Sozialpolitik hat mich außerdem immer sehr interessiert – ich war über die jeweiligen Trends stets informiert. Als sich ein Wechsel an der KFA-Spitze ankündigte, habe ich mich beworben. Begonnen habe ich als Stellvertreter. Dass ich bereits nach sehr kurzer Zeit an die Spitze aufgerückt bin, ist leider dem traurigen Umstand geschuldet, dass mein Vorgänger plötzlich verstorben ist. Das war ein Sprung ins kalte Wasser, aber im Sinne der Kontinuität für die KFA habe ich ihn gewagt – und es hat ganz gut funktioniert.

Arnold Karner

Offensichtlich hat es sogar hervorragend funktioniert, schließlich sind Sie fast 10 Jahre Generaldirektor geblieben. Unter Ihrer Leitung ist innerhalb der KFA viel passiert. Was waren die größten Herausforderungen während dieser Zeit?

Eine Herausforderung war es immer wieder, die KFA vor Konsolidierungsbestrebungen zu schützen. Zu meiner Zeit gab es österreichweit 15 KFAs unterschiedlicher Größe. Wir konnten unsere Bedeutung und unseren Wert aber über all die Jahre beweisen – es gibt uns nach wie vor, seit 100 Jahren. Ein Meilenstein, aber auch ein herausforderndes Thema war zudem die Ausweitung der Mitversicherten. Als ich begonnen habe, gab es in der Satzung eine Bestimmung, dass die Kinder von KFA-Angehörigen beim jeweils anderen Elternteil mitversichert sind. Der Wunsch, dies zu ändern, wurde immer lauter, denn die KFA hatte einen sehr guten Ruf. Ich habe selbst zwei Kinder, aber ich gebe zu, dass ich mich anfangs auch dagegen gesträubt habe. Ich hatte Bedenken, dass wir in einem existenzbedrohenden Ausmaß überrannt werden könnten. Nach zahlreichen Diskussionen kam es schließlich zur Neuregelung, dass die Kinder bei beiden Elternteilen mitversichert sein können. Und ich habe mich getäuscht – es gab keinerlei Probleme, die KFA konnte das gut verkraften. Um Konrad Adenauer zu bemühen: Es kann mich doch niemand daran hindern, jeden Tag klüger zu werden.

Während Ihrer Ära hat sich auch die „Hera“ stark weiterentwickelt. Welche Aufgaben gab es hier zu meistern?

Das Sanatorium Hera ist unser Aushängeschild, war aber auch immer eine Quelle der Herausforderung. Es gab kaum eine Phase, in der nicht umgebaut wurde. Von Problemen mit Anrainern bis hin zu Erpressungsversuchen beim Zukauf von Immobilien blieb es damit immer spannend. Da durch die seinerzeitige Zerbombung des Viertels kaum mehr Unterlagen vorhanden waren, gab es mitunter auch baurechtliche Überraschungen, die mit hohen Kosten verbunden waren.

Worauf sind Sie rückblickend besonders stolz?

Das ist eine schwierige Frage. Ich kann keine Heldentaten berichten. Manchmal war Durchsetzungsvermögen gefragt, zum Beispiel, als es um die Anschaffung des ersten CTs (Anm.: Computertomographie) ging. Wie oft bei

Foto: Skills/Scheidl

Neuerungen gab es viele Kritiker und Zweifler – heute ist es nicht mehr wegzudenken. Insgesamt kann ich sagen: Es ging uns nie schlecht, es gab keine personellen Fehlgriffe und zumindest fällt mir nichts ein, was völlig misslungen wäre.

Eine Bilanz, auf die man nach einer Dekade als Generaldirektor durchaus stolz sein kann. Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an der KFA, warum ist sie schon seit 100 Jahren erfolgreich?

Die KFA macht auf jeden Fall ihre Mitgliedernähe aus, die für uns schon immer wichtig war und die uns wohl auch von anderen unterscheidet. Dank unserer überschaubaren Größe gab es für die Mitglieder immer einen niederschwelligen und unbürokratischen Zugang zu allen Verantwortlichen bei Fragen oder Problemen. Dass wir mit der Hera ein eigenes Spital haben, ist ebenfalls eine Besonderheit. Es gab wiederholt Kritik von außen, ob es ‚dieses kleine Spital' braucht. Aber dieses kleine Spital war immer ein großer Vorteil für unsere Mitglieder. Die Zufriedenheit mit der Hera war und ist äußerst hoch. Und die Zufriedenheit der Mitglieder ist unsere Daseinsberechtigung.

Für Ihre Mitglieder hat die KFA auch eigene Kur- und Erholungseinrichtungen angeboten. Wie hat sich dieses Segment im Lauf der Zeit entwickelt?

Diese Angebote sind aus heutiger Sicht ein interessanter Spiegel der Zeit. Die KFA hat etwa lange Zeit ein Kinderheim in Seebenstein betrieben. Das war – vor allem, als Nahrungsmittel ein großes Thema waren – sehr gut ausgelastet. Später wurde diese Unterstützung zum Glück kaum mehr gebraucht und es wurde schon vor meiner Amtsperiode aufgelassen. Auch das Erholungsheim Raxblick lässt spannende Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Entwicklung zu. Ein wunderschön ausgebautes Haus an der Rax, das höchst begehrt war – zu einer Zeit, als frische Luft und schöne Gegend noch als wirksames Placebo und ein Kuraufenthalt als Urlaubsersatz für jene galten, die sich Reisen nicht leisten konnten. Dieser ‚Reisebürofaktor' hat in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung verloren … Auch der Habsburger Hof in Bad Gastein war sehr beliebt. Irgendwann war er aber einfach kostenseitig nicht mehr tragbar und es wurde zunehmend schwierig, dort medizinisches Personal zu bekommen. Der Markt hat sich stark gewandelt, ist wesentlich spezialisierter und medizinisch professioneller geworden. Wir setzen heute auf Verträge mit Leistungspartnern, was einen wirtschaftlicheren Einsatz der Beiträge ermöglicht.

Sanatorium Hera. Quelle: WStLA

Das Kinderheim in Seebenstein. Ausschnitt aus: „Vier Jahrzehnte Selbstverwaltung der KFA Wien", 1928

Wenn Sie sich etwas wünschen dürften: Was sollte sich aus Ihrer Sicht an der KFA ändern?

Am besten gar nichts. Die Vielfalt an Behandlungsmöglichkeiten, der gute Ruf bei Mitgliedern und Vertragsärzten, die effiziente Organisation – das alles soll genauso bleiben, wie es ist.

Was möchten Sie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KFA mitgeben?

Die Zufriedenheit unserer Mitglieder ist unsere Existenzberechtigung – und je größer die Zufriedenheit, desto stärker auch ihr Bekenntnis zu uns. Und ich möchte mich für die gute Zusammenarbeit bedanken. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beginnen sehr jung bei uns. Ich war immer wieder überrascht, wie schnell sich diese einleben – auch dank der Unterstützung durch die älteren Kollegen.

Vielen Dank für das Gespräch!

UNSERE ORGANISATION. UNSERE ABTEILUNGEN.

KAPITEL 2

DER GRUNDSATZ DER SELBSTVERWALTUNG.

Die KFA Wien ist nach dem Grundsatz der paritätischen Selbstverwaltung zwischen Dienstnehmer*innen (das sind die Versicherten) und Dienstgeberin (das ist die Stadt Wien) organisiert. Das heißt: Beide Seiten tragen in den Organen der Verwaltung zu gleichen Teilen Verantwortung.

Die „Selbstverwaltung“ der Sozialversicherung ist in der österreichischen Bundesverfassung festgeschrieben: Sie beruht auf zwei Grundsätzen:

DER GRUNDSATZ DER SUBSIDIARITÄT

geht davon aus, dass eine bestimmte öffentliche Aufgabe, wie die Krankenversicherung, selbstständig und eigenverantwortlich von den Betroffenen besorgt werden soll.
Der Staat soll nur dort tätig werden, wo die kleinere Gemeinschaft zur Erledigung nicht mehr in der Lage ist.

DAS DEMOKRATISCHE PRINZIP

legt fest, dass die Selbstverwaltungsorgane direkt oder indirekt von den betroffenen Personen selbst bestimmt werden.
Die paritätische Selbstverwaltung ermöglicht also demokratische Teilhabe und die direkte Einbeziehung beteiligter Interessen.

Foto: Krakenimages

GESUNDHEITSPRÄVENTION IM VORDERGRUND.

Grußwort von Jürgen Czernohorszky, im Jubiläumsjahr 2022 Präsident der KFA Wien, Amtsführender Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal

Die Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien (KFA) ist ein schönes Beispiel für die lange Tradition der sozialen Absicherung in unserer Stadt: Mit Beschluss des Wiener Gemeinderates am 13. Jänner 1922 errichtet, spannte die KFA ein – gerade damals sehr wichtiges – Netz der sozialen Fürsorge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien und ihre Familienangehörigen.

Mag. Jürgen Czernohorszky

Heute hat sich die Krankenfürsorgeanstalt zu einem modernen Kompetenzzentrum mit einer maßgeschneiderten Gesundheitsversorgung entwickelt – Qualität und Verlässlichkeit stehen beim umfassenden Leistungsangebot an oberster Stelle. In der KFA werden die verschiedenen Berufe und Tätigkeiten in der Stadt Wien vereint – das spiegelt sich auch in der Vielfalt des Angebotes wider.

Mit der Gründung des Arbeitsmedizinischen Zentrums und den Gesundheitsförderungsangeboten wurde nun ein weiterer visionärer Schritt in die Zukunft gesetzt und die Gesundheitsprävention in den Vordergrund gerückt.

Damit können nun Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung individuell an die Bedürfnisse der Dienststellen angepasst werden.

Wichtig ist dabei auch die verstärkte Berücksichtigung von psychischen Belastungen. Durch das frühzeitige Erkennen von arbeitsbedingten Fehlbelastungen wird die Möglichkeit geboten, zusammenhängende gesundheitliche Probleme erst gar nicht entstehen zu lassen. Eine nachhaltig verbesserte Arbeitsfähigkeit trägt jedenfalls wesentlich dazu bei, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt länger gesund arbeiten und die Arbeitszufriedenheit insgesamt steigt.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KFA für ihr großes Engagement und bin überzeugt, dass die KFA auch weiterhin allen kommenden Herausforderungen mit viel Energie und Tatendrang begegnen wird!

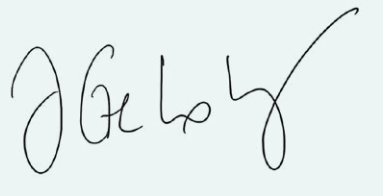


Foto: PID/Ingo Pertramer

EINE ERFOLGSGESCHICHTE FEIERT GEBURTSTAG.

Grußwort von Christian Meidlinger, im Jubiläumsjahr 2022 Vizepräsident der KFA Wien, Vorsitzender der younion_Die Daseinsgewerkschaft

*Eine Erfolgsgeschichte feiert Geburtstag. Seit nunmehr 100 Jahren besteht die Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien (KFA). Mit dem Beschluss des Wiener Gemeinderates vom 13. Jänner 1922 begann auch für die Wiener Beamt*innen und deren Familienangehörigen die soziale Sicherheit.*

*Ein Geburtstag wie dieser gibt die Möglichkeit auf bewegte, vergangene Zeiten zurückzublicken. Seit diesem Beschluss und der damit verbundenen Gründung ist viel passiert, die KFA hat sich weiterentwickelt und erfreut sich bei den Versicherten größter Beliebtheit. Die Kund*innen – unsere Kolleg*innen – schätzen die kompetente, freundliche ja oft familiär anmutende Betreuung. Antworten auf einfache aber auch auf komplexe sozialversicherungsrechtliche Fragen werden rasch und auf kurzem Weg geliefert. Die Versicherten schätzen die „kurzen Wege".*

*Auch in stürmischen oder pandemischen Zeiten wird ein sozialpartnerschaftlicher Umgang gepflegt. Vertreter*innen der Dienstgeberin, der Versicherten und die Verantwortlichen der KFA arbeiten lösungsorientiert, immer im Interesse der Betroffenen. Dieser österreichweite vorbildhafte Umgang ist Herausforderung und Aufgabe für die nächsten Jahrzehnte.*

Ing. Christian Meidlinger

*Die Mitarbeiter*innen schätzen den familienfreundlichen Betrieb und das gute Arbeitsklima. Ihnen gilt ein großes Dankeschön, sie sind Herz und Motor die den Betrieb hervorragend am Laufen halten.*

Ein Tag wie dieser gibt auch die Möglichkeit dem Geburtstagskind Wünsche mitzugeben. Die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft sind groß. Das Angebot an Leistungen für die Versicherten muss unter steter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgebaut und verbessert werden. Die Digitalisierung wird hier vieles vorantreiben.

Eine gute Krankenversicherung – und dazu gehört die KFA – wird in den nächsten Jahren an gesellschaftlicher Bedeutung gewinnen. Für die Stadt als Arbeitgeberin wird die KFA beim Personalrecruiting eine große Hilfe sein. Die KFA ist die Chance, dass qualifizierte Fachkräfte sich aufgrund der hohen sozialen Sicherheit für ein Dienstverhältnis bei der Stadt entscheiden.

Ich wünsche der KFA für die nächsten 100 Jahre alles erdenklich Gute, für die Versicherten, für die Stadt und nochmals ein herzliches Dankeschön an die großartigen Mitarbeiter*innen.
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Foto: Robert Rubak

DER VORSTAND.

Die Organe der KFA Wien und ihre Aufgaben sind in den Satzungen geregelt. Das zentrale Entscheidungsorgan der Krankenfürsorgeanstalt ist der Vorstand.

Er ist für alle Angelegenheiten bzw. Beschlüsse zuständig, die über das laufende Geschäft hinausgehen. Er setzt etwa das Höchstausmaß der Kostenvergütung für Leistungen der KFA Wien fest, genehmigt Verträge aller Art, er kann die Krankenordnung abändern oder Vorschläge für Satzungsänderungen einbringen. Außerdem obliegt es dem Vorstand, den Erwerb von Anlagegütern sowie Rechnungsabschlüsse und Jahresberichte zu genehmigen.

Der Vorstand besteht aus 28 Mitgliedern. Die eine Hälfte der Mitglieder sind Vertreter*innen der Stadt Wien (Dienstgeberin), die andere Hälfte der Mitglieder kommen aus dem Kreis der Anspruchsberechtigten (Dienstnehmer*innen). Die Vertreter*innen der Stadt Wien werden vom Gemeinderat aus dem Kreis der Mitglieder des Gemeinderates oder des Stadtsenates, die Vertreter*innen der Anspruchsberechtigten von der *younion_Die Daseinsgewerkschaft* bestellt. Die Funktionsdauer beträgt drei Jahre.

DAS PRÄSIDIUM.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Präsidenten oder eine Präsidentin und einen Vizepräsidenten oder eine Vizepräsidentin.

Der Präsident oder die Präsidentin muss abwechselnd aus den Reihen der Dienstgeberin und aus den Reihen der Dienstnehmer*innen gewählt werden. Das bedeutet: Alle drei Jahre kommt es zu einem Wechsel an der Spitze des Präsidiums.

Präsident im Jubiläumsjahr 2022 ist der amtsführende Personalstadtrat **Mag. Jürgen Czernohorszky**. Das Amt des Vizepräsidenten übt **Ing. Christian Meidlinger**, Vorsitzender der *younion_Die Daseinsgewerkschaft,* aus.

Gemeinsam mit der Generaldirektion vertritt das Präsidium die KFA nach außen. Dem Präsidenten bzw. seinem Stellvertreter obliegt es, Vorstandssitzungen einzuberufen. Er führt außerdem den Vorsitz in den Sitzungen des Vorstands.

Foto: Scott Graham

DIE PRÄSIDENTINNEN UND PRÄSIDENTEN.

Jürgen Czernohorszky
2022
2017–2018

Christian Meidlinger
2019–2021
2013–2015
2007–2009

Sandra Frauenberger
2016
2010–2012

Sonja Wehsely
2004–2006

Eduard Aschenbrenner
2002–2003

Rudolf Hundstorfer
2001
1997

Renate Brauner
1998–2000

Günter Weninger
1995–1996
1991

Johann Hatzl
1992–1994

Johannes Swoboda
1988

Günther Sallaberger
1988

Friederike Seidl
1987

Rudolf Pöder
1983–1986
1978–1979

Franz Nekula
1980–1982

Kurt Heller
1974–1977

Robert Weisz
1970–1973
1967–1968
1959–1961
1955

Hans Bock
1969
1964–1966

Hans Riemer
1962–1963

Rudolf Sigmund
1956–1958

Hans Panosch
1954–1955

Karl Honay
1950–1953

Rudolf Stonner
1949–1950

Julius Tandler
1923–1924

Paul Speiser
1945
1928–1930
1922

Fotos: Archiv KFA Wien

PERSÖNLICHKEITEN DER KFA.

DIE GENERALDIREKTOREN UND -STELLVERTRETER*INNEN

	Generaldirektor	Generaldirektor Stellvertreter*in
2022	Norbert Pelzer	Martina Feurer
2020 – 2021	Norbert Pelzer	Mag.ª (FH) Helga Rauchenberger
2009 – 2020	Ing. Mag. Josef Buchner	Mag.ª (FH) Helga Rauchenberger
2003 – 2008	Ing. Mag. Josef Buchner	Josef Pulling
1997 – 2002	Günter Wedl	Josef Pulling
1988 – 1996	Arnold Karner	Günter Wedl
1987	Dr.iur Walter Koling	Arnold Karner
1984 – 1986	Dr.iur Walter Koling	RegR Franz Kukral

	Direktor	Direktionssekretär
1979 – 1983	Dr.iur Walter Koling	RegR Franz Kukral
1971 – 1978	Josef Schwertführer	Dr.iur Walter Koling
1968 – 1971	Franz Fleck	Josef Schwertführer
1960 – 1967	Rudolf Veith	Franz Fleck
1955 – 1960	RegR Arthur Löwinger	Rudolf Veith
1954	Arthur Löwinger, Karl Brosch	Rudolf Veith
1949 – 1953	Karl Brosch, Arthur Löwinger	Rudolf Veith
1948	–	–

	Direktor	Direktor Stellvertreter
1945 – 1947	–	–
1944	OMagR. JDr. Josef Schwarzl	–
1942 – 1943	–	–
1941	OMagR. JDr. Josef Schwarzl	Stadtamtmann Maximilian Ullrich
1934 – 1940	OMagR. JDr. Josef Schwarzl	–
1926 – 1933	JDr. Hans Jüllich	–
1922 – 1925	Hans Luley	–

DIE PRÄSIDENT*INNEN UND VIZEPRÄSIDENT*INNEN

	Präsident*in	Vizepräsident*in
2022	Amtsf. StR Mag. Jürgen Czernohorszky	Ing. Christian Meidlinger
2019 – 2021	Ing. Christian Meidlinger	Amtsf. StR Mag. Jürgen Czernohorszky
2017 – 2018	Amtsf. StR Mag. Jürgen Czernohorszky	Ing. Christian Meidlinger
2016	Amtsf. StRin Sandra Frauenberger	Ing. Christian Meidlinger
2013 – 2015	Ing. Christian Meidlinger	Amtsf. StRin Sandra Frauenberger
2010 – 2012	Amtsf. StRin Sandra Frauenberger	Ing. Christian Meidlinger
2007 – 2009	Ing. Christian Meidlinger	Amtsf. StRin Sandra Frauenberger
2006	Amtsf. StRin Mag.a Sonja Wehsely	Ing. Christian Meidlinger
2004 – 2005	Amtsf. StRin Mag.a Sonja Wehsely	RegR OAR Eduard Aschenbrenner
2002 – 2003	RegR OAR Eduard Aschenbrenner	Amtsf. StRin Mag.a Renate Brauner
2001	GR Rudolf Hundstorfer	Amtsf. StRin Mag.a Renate Brauner
1998 – 2000	Amtsf. StRin Mag.a Renate Brauner	GR Rudolf Hundstorfer
1997	GR Rudolf Hundstorfer	Amtsf. StRin Mag.a Renate Brauner
1995 – 1996	Günter Weninger	Amtsf. StR Johann Hatzl
1992 – 1994	Amtsf. StR Johann Hatzl	Günter Weninger
1991	Günter Weninger	Amtsf. StR Dr. Johannes Swoboda
1989 – 1990	Otto Hirsch	Amtsf. StR Dr. Johannes Swoboda
1988 ab 30.06.	Amtsf. StR Dr. Johannes Swoboda	Abg. z. NR Rudolf Pöder
1988	Amtsf. StR Günther Sallaberger	Abg. z. NR Rudolf Pöder
1987	Amtsf. StRin Friederike Seidl	Abg. z. NR Rudolf Pöder
1984 – 1986	Abg. z. NR Rudolf Pöder	Amtsf. StRin Friederike Seidl
1983	Abg. z. NR Rudolf Pöder, GR Rudolf Pöder	Amtsf. StRin Friederike Seidl, Amtsf. StR Franz Nekula
1980 – 1982	Amtsf. StR Franz Nekula	GR Rudolf Pöder
1979	GR Rudolf Pöder	Amtsf. StR Franz Nekula
1978	GR Rudolf Pöder	Amtsf. StR Kurt Heller
1977	Amtsf. StR Kurt Heller	GR Rudolf Pöder
1974 – 1976	Amtsf. StR Kurt Heller	Abg. z. NR Robert Weisz
1970 – 1973	Abg. z. NR Robert Weisz	StR Hans Bock
1968 – 1969	StR Hans Bock	Abg. z. NR Robert Weisz
1967 – 1968	Abg. z. NR Robert Weisz	StR Hans Bock
1964 – 1966	StR Hans Bock	GR Robert Weisz
1962 – 1963	StR Hans Riemer	GR Robert Weisz
1960 – 1961	GR Robert Weisz	StR Hans Riemer
1959	GR Robert Weisz	StR Rudolf Sigmund
1956 – 1958	GR Rudolf Sigmund	Robert Weisz
1955	Robert Weisz, ObAR Hans Panosch	GR Rudolf Sigmund
1954	ObAR Hans Panosch	GR Rudolf Sigmund
1951 – 1953	VBgm. Karl Honay	ObAR Hans Panosch
1950	VBgm. Karl Honay, Rudolf Stonner	Rudolf Stonner, VBgm. Karl Honay
1949	Rudolf Stonner	VBgm. Karl Honay
1946 – 1948	–	–
1945	VBgm. Paul Speiser *(siehe Festschrift 30 Jahre KFA)*	–

	Vorsitzender des Vorstandes	Vorsitzender Stellvertreter
1944	Stadtrat Dr. jur. Karl Heinz Drünkler	Stadtsyndikus Dr. jur. Robert Schimek
1942 – 1943	–	–
1941	OSR Karl Palme	OInsp. Dr. Sigurd Wehringer
1937 – 1940	OSR Karl Palme	–
1935 – 1936	SR JDr. Josef Schindler	–
1933 – 1934	OMagR JDr. Josef Schindler	–
1931 – 1932	Ing. Reinhold Rumler	Amtsf. StR Paul Speiser
1928 – 1930	Amtsf. StR Paul Speiser	JDr. Mag.Sekr. Hermann Just
1926 – 1927	Franz Franke	StR Prof. Dr. Julius Tandler
1925	–	StR Prof. Dr. Julius Tandler
1923 – 1924	StR Prof. Dr. Julius Tandler	–
1922	StR Paul Speiser	–

UNSERE ORGANISATION.

SANATORIUM HERA

Chefärztlicher Dienst

- Medizinische Angelegenheiten
- Vertrauensärzte

GENERALDIREKTION

KFAMZ
Arbeitsmedizinisches Zentrum der KFA

Sekretariat

Haustechnik/Einkauf

- Telefonzentrale, Registratur

Controlling

Kundendienst

- Bewilligungen
- Kranken-, Wochen- & Rehabilitationsgeld
- Psy, Kur, Rehab & Transport
- Mitgliederevidenz
- Wahlärzte

Personal- & Rechtsabteilung

- Lohn- & Gehaltsabrechnung Personaladministration

Datenschutzbeauftragter

Chief Compliance Officer

Gesundheitsversorgung & Verrechnungs-management

- Controlling & Recht
- Nicht-ärztliche Berufs-gruppen & HEMA
- Allgemeinmedizin
- Fachärzte I & Psy
- Fachärzte II & Transporte
- Zahnärzte, Physio & Kur/Reha
- Produkte & Daten

Finanz- und Rechnungswesen

IT-Abteilung

- Infrastruktur & Betrieb
- KFA-Projekte & Applikationen

Im Jubiläumsjahr
2022
tragen Generaldirektor Norbert Pelzer und seine Stellvertreterin Martina Feurer Personalverantwortung für rund
700
Beschäftigte
(KFA Wien inkl. Sanatorium Hera)

Foto: Jess Bailey

DIE GENERALDIREKTION.

Generaldirektor
Norbert Pelzer

Generaldirektor-Stellvertreterin
Martina Feurer

Die zweiköpfige Generaldirektion besteht aus dem Generaldirektor oder der Generaldirektorin und seinem oder ihrem Stellvertreter bzw. seiner oder ihrer Stellvertreterin. In allen Angelegenheiten, deren Behandlung in den Satzungen nicht ausdrücklich einem anderen Organ übertragen ist, verfügt und entscheidet die Generaldirektion. Ihr obliegt die Führung der laufenden Geschäfte der KFA Wien, sie zeichnet für die operative Umsetzung aller Beschlüsse, die die Organe der KFA Wien getroffen haben, verantwortlich und hat die Dienstaufsicht über das ihr unterstellte Personal (ärztliches Personal und Verwaltungspersonal). Die Generaldirektion ist dem Vorstand gegenüber verantwortlich.

Fotos (2): Martin Jordan Fotografie

CHEFÄRZTLICHER DIENST

KONTROLLE IM INTERESSE DER SOLIDARGEMEINSCHAFT

Im Chefärztlichen Dienst der KFA Wien arbeiten Allgemeinmediziner*innen, Fachärzt*innen und Verwaltungsangestellte im Team zusammen. Ihnen kommt eine wichtige Aufgabe zu: Sie achten darauf, dass Anspruchsberechtigte bedarfsgerecht versorgt und Ressourcen der Versicherten nur für Leistungen verwendet werden, deren Nutzen und Qualität nachgewiesen ist. Dem Chefärztlichen Dienst obliegt es also, medizinisch notwendige Behandlungen zu gewährleisten und unnötige oder sogar schädliche Versorgungen zu vermeiden.

Die Ärzt*innen haben den verantwortungsbewussten Umgang mit den Beiträgen der Versicherten im Auge und wahren so die Interessen der Solidargemeinschaft. Sie sind zur absoluten Objektivität verpflichtet. Grundlage für ihre Entscheidungen ist die individuelle klinische Expertise gepaart mit den Erkenntnissen wissenschaftlicher Forschung.

Leitende Chefärztin
Dr.in Doris Tschabitscher

Für die KFA zu arbeiten, bedeutet für mich ...

... ein Teil eines
großartigen Teams
zu sein, das täglich dazu beiträgt,
dass unsere Mitglieder am schnellsten Weg die
beste medizinisch evidenzbasierte Versorgung
erhalten, sobald sie diese benötigen.

Foto: Martin Jordan Fotografie

KUNDENDIENST

KOMPETENTE ANLAUFSTELLE FÜR VERSICHERTE

Die Abteilung Kundendienst ist die erste Anlaufstelle für Versicherte. Persönliche, telefonische sowie elektronische Anfragen und Einreichungen aller Art landen in dieser Servicestelle. Bei den Anliegen der Versicherten handelt es sich etwa um bewilligungspflichtige Rezepte, Zuweisungen, Verordnungen, Anträge oder Honorarnoten für Wahlärzt*innen.
Die Zufriedenheit der Versicherten im Auge, ist es das erklärte Ziel der Abteilung, die einlangenden Anliegen rasch, professionell und mit der nötigen Empathie und Sorgfalt zu erledigen.
Trotz fortschreitender Digitalisierung ist man bemüht, dem persönlichen Gespräch und Austausch mit den Versicherten auch weiterhin ausreichend Raum zu geben. Denn auch in Zeiten digitaler Workflows steht hinter jedem Antrag und hinter jeder Anfrage in erster Linie ein Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Sorgen oder Nöten.

Abteilungsdirektorin Kundendienst
Regina Kultschar

Zum 100. Geburtstag wünsche ich der KFA ...

... alles erdenklich Gute
und vor allem weiterhin das Bestehen, um
qualitativ und modern
gemeinsam mit dem Sanatorium Hera
für die Bediensteten der Stadt Wien da zu sein.

Foto: Martin Jordan Fotografie

GESUNDHEITSVERSORGUNG UND VERRECHNUNGSMANAGEMENT

HIER WIRD ABGERECHNET

Bei den knapp 50 Beschäftigten dieser Abteilung laufen die Rechner heiß: Hier werden alle Leistungen, die Vertragspartner*innen für die und an den Versicherten erbringen und in Rechnung stellen, abgerechnet. Das sind beispielsweise die Leistungen von Ärzt*innen, Zahnärzt*innen, Apotheken, Hebammen, Bandagist*innen, Laboren, Ambulatorien, Rehakliniken, Physikalischen Instituten, Privatspitälern, Ambulanzen u.v.a.m. Hat ein*e KFA-Versicherte*r eine*n Wahlärzt*in in Anspruch genommen, gilt es die Höhe des Kostenersatzes zu ermitteln.

In Rahmen der sogenannten Vertragspartner-Ökonomie werden die von den Vertragspartner*innen vorgelegten Abrechnungen in regelmäßigen Abständen bis ins kleinste Detail geprüft. Genaue Datenauswertungen und -analysen, schriftliche Korrespondenz und mitunter das Führen von komplexen Gesprächen sind hierfür notwendig.

Allen Leistungen, die hier abgerechnet werden, liegen natürlich detaillierte Verträge und Tarifvereinbarungen zu Grunde. Deren nicht immer einfache Verhandlungsführung sowie rechtliche und inhaltliche Umsetzung obliegt ebenso dieser großen Abteilung. Letztlich geht es bei allen Aufgaben dieses Bereichs um die bestmögliche medizinische Versorgung der Versicherten und den effizienten und ökonomischen Einsatz ihrer Beiträge.

Abteilungsdirektorin Gesundheitsversorgung & Verrechnungsmanagement
Mag.ª Daniela Ludwan

Die KFA steht für ...

Nähe
zu und
Verbundenheit
mit den Kund*innen,
Flexibilität, individuelle Lösungsfindung und
Beständigkeit.

Foto: Foto Nelson

IT

DREH- UND ANGELPUNKT DER DIGITALISIERUNG

Seit den 1980er Jahren hat die Zentrale der KFA Wien auch eine IT-Abteilung. Die damals zwei Mitarbeiter beschäftigende Abteilung wurde mit dem Auftrag bedacht, „den täglichen Betrieb der Mitarbeiter*innen zu erleichtern“. Dieser Bestimmung wird die Abteilung bis heute bestens gerecht.

Die aus den Anfangsjahren stammende „Mitgliederleistungsdatenbank“ ist in ihrem Kern zwar noch immer in Betrieb, wurde mittlerweile aber um viele neue Funktionen und eine moderne Web-Oberfläche ergänzt. Sie dient der Verwaltung von Mitgliedern, Leistungen, Leistungserbringer*innen, Tarifen und Apotheken.

In einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung arbeitet die IT-Abteilung mit heute neun Mitarbeiter*innen daran, anderen Unternehmenseinheiten digitale, innovative und effiziente IT-Lösungen anzubieten, die deren Arbeit vereinfachen. Immer mehr Abläufe werden im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung umgewandelt. Aus analogen Aufgaben werden digitale Workflows. Kund*innenorientierung, Datensicherheit und Kosteneffizienz sind dabei bestimmende Leitlinien. Längerfristiges Ziel ist die vollständige Digitalisierung aller Bereiche.

Referatsleiter IT Infrastruktur und Betrieb
Ing. Sascha Lödl

Referatsleiter IT Projekte und Applikationen
Markus Polak

Für die KFA zu arbeiten bedeutet für uns ...

eine große Freude,
aber auch eine große Herausforderung
die anstehenden Aufgaben, allen voran die kontinuierliche
Digitalisierung,
besonders im Kontext mit unseren
Mitgliedern und Mitarbeiter*innen,
im richtigen Tempo, unter Einhaltung
aller notwendigen Vorgaben,
voranzutreiben und umzusetzen.

Fotos: Privat; Thomas Anger atom-photographie

FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN

WO ALLE ZAHLEN ZUSAMMENLAUFEN

Die Abteilung Finanz- und Rechnungswesen ist mit der in geschäftlicher Hinsicht wohl wichtigsten Aufgabe betraut: Mit der systematischen Erfassung, Überwachung und Aufbereitung aller Aufwände, Erträge und Zahlungsströme der KFA Wien. Sie erstellt u. a. die Gewinn- und Verlustrechnung im Rahmen des Jahresabschlusses, den Voranschlag für das nächste Wirtschaftsjahr sowie alle Steuer- und Abgabenerklärungen.

Die Instrumente dieser zum überwiegenden Teil aus Buchhalter*innen bestehenden Abteilung ermöglichen es beispielsweise, Jahresrückblicke im Vergleich zu analysieren bzw. zu interpretieren und budgetplanerische Auskünfte für Folgejahre zu geben.

Im Jubiläumsjahr 2022 sind in der KFA Wien insgesamt acht Personen mit den Finanzagenden befasst.

Abteilungsdirektorin Finanz- und Rechnungswesen
Mag.ª (FH) Monika Mair

Für die KFA Wien zu arbeiten bedeutet für mich ...

in einem Unternehmen zu arbeiten,
das einen
wesentlichen Beitrag
zur Gesundheit jener Menschen liefert,
die das Geschick der Stadt Wien
in Händen halten.

Foto: Martin Jordan Fotografie

PERSONAL- UND RECHT

ALLES WAS RECHT IST

Die juristische Expertise der Abteilung ist in vielen Belangen der Krankenfürsorgeanstalt gefragt: Die Jurist*innen der Abteilung beraten Generaldirektion und Vorstand in allen rechtlichen Fragen, bereiten notwendige Änderungen ihrer Rechtsgrundlagen, z. B. der Krankenordnung oder der Satzungen, vor. Zudem unterstützt die Abteilung alle anderen Einheiten und Einrichtungen bei organisatorischen und allgemeinen rechtlichen Fragen, bei der Verhandlung von Verträgen und bei komplexeren Beschwerdefällen. Um die einheitliche Bearbeitung von Beschwerdefällen sicherzustellen, wurde im Jahr 2020 eine zentrale Clearingstelle in der Personal- und Rechtsabteilung eingerichtet.
Frei nach dem Motto „Verantwortung im Dienst, im Dienste der Verantwortung“ wurde auch der Bereich der Compliance durch die Bestellung eines eigenen Chief Compliance Officer gestärkt. Er steht allen Abteilungen in Compliance-Fragen – etwa bei Interessenskonflikten, Befangenheit oder der Annahme von Geschenken – beratend zur Seite und veröffentlicht in regelmäßigen Abständen Handlungsanleitungen und Empfehlungen.

Eine weitere zentrale Aufgabe betrifft das Personalmanagement und die Personaladministration für die KFA Wien und ihre Unternehmen. Schließlich gilt es für die die Belange von rund 700 Mitarbeiter*innen Sorge zu tragen. Ganz bewusst setzt das Personalmanagement auf ein familiäres, wertschätzendes und familienfreundliches Betriebsklima. Denn eine gute Arbeitsatmosphäre mit fairen Bedingungen ist ein wichtiges Asset für die Personalrekrutierung, die sich gerade im Gesundheitsbereich als zunehmend herausfordernd gestaltet.

Abteilungsdirektor Personal- und Rechtsabteilung
Mag. Sebastian Mindler, MBA

Zum 100. Geburtstag wünsche ich der KFA ...

die Wertschätzung
für die Leistungen der letzten
100 Jahre, den Mut zur Veränderung
auch in der Zukunft und viele weitere Jahrzehnte im Dienste der Stadt Wien und ihrer Bediensteten.

Foto: Martin Jordan Fotografie

UNSERE LEISTUNGEN. UNSERE MITGLIEDER.

KAPITEL 3

MITGLIEDER UND ANSPRUCHSBERECHTIGTE.

Anspruch auf die Leistungen der KFA Wien haben grundsätzlich Pflichtmitglieder, freiwillige Mitglieder und bestimmte Angehörige der Mitglieder.

PFLICHTMITGLIEDER

Die meisten Anspruchsberechtigten sind Pflichtmitglieder. Das sind zum Großteil die aktiven und in Ruhestand befindlichen Beamt*innen sowie aktive und pensionierte Vertragsbedienstete der Stadt Wien. Ihre Anspruchsberechtigung ist im Dienstrecht der Stadt Wien sowie in den Satzungen der KFA Wien verpflichtend festgelegt.

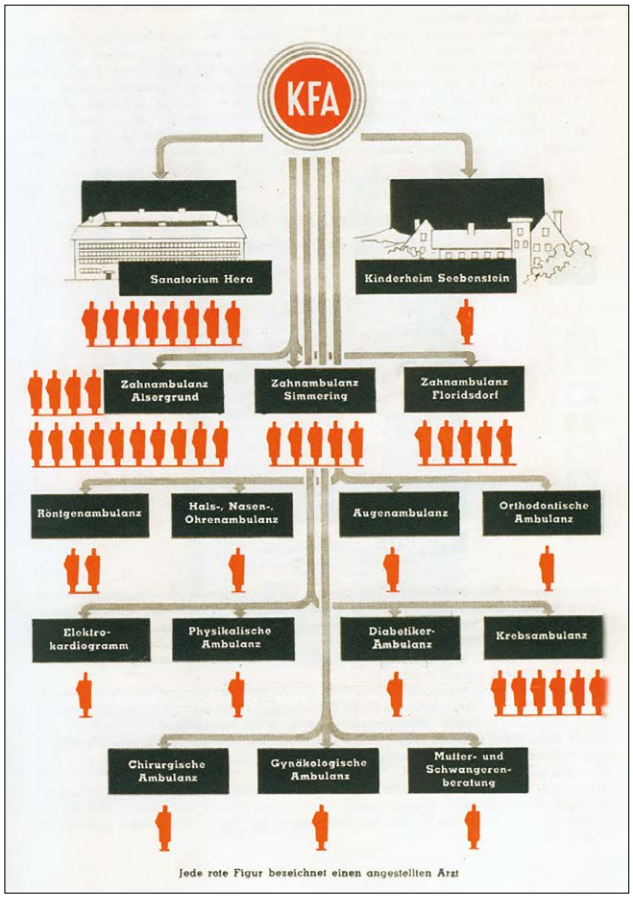
FREIWILLIGE MITGLIEDER

Mitglieder, deren Anspruchsberechtigung aufgrund einer Karenz, eines Karenzurlaubes oder wegen Entfalls der Bezüge ruht, können einen Antrag auf freiwillige Mitgliedschaft stellen. Für sie wird ein Beitrag eingehoben. Er bemisst sich am letzten vollen Gehalt vor der Karenz, vor dem Karenzurlaub bzw. vor dem Entfall der Bezüge.

ANGEHÖRIGE DER MITGLIEDER

Angehörige von Mitgliedern können unter bestimmten Voraussetzungen bei der KFA Wien kostenfrei mitversichert werden. Als Angehörige gelten grundsätzlich Ehepartner*innen, eingetragene Partner*innen, Kinder, Wahl- und Stiefkinder, Enkelkinder, Pflegekinder sowie die Eltern und Geschwister.

Es gibt eine Vielzahl von familiären Situationen, die eine Mitversicherung ermöglichen: So können z.B. Angehörige, die ein Mitglied pflegen oder über einen Zeitraum von mindestens acht Monaten im gemeinsamen Haushalt leben und unentgeltlich den Haushalt führen, mitversichert werden. Durch diese Möglichkeit erhöht die KFA die soziale Sicherheit der Mitglieder und ihrer Familien beträchtlich. Denn wer eine pflegebedürftige Person betreut, ist zumeist nicht in der Lage, einer zusätzlichen Beschäftigung nachzugehen und verfügt daher weder über ein eigenes Einkommen noch über eine eigene Krankenversicherung.



*Die Einrichtungen der KFA 1952 mit ihren angestellten Ärzt*innen. Ausschnitt aus der Festschrift „30 Jahre KFA", 1952*

DIE ENTWICKLUNG: IM AUFWÄRTSTREND

Mit Stichtag 31.12.2021 garantierte die KFA Wien 131.551 Personen erstklassigen Versicherungsschutz im Krankheitsfall. Das ist eine vergleichsweise kleine Zahl von anspruchsberechtigten Personen – etwa, wenn man sie der Wiener Gesamtbevölkerung (rund 1,9 Mio.) oder den Versicherten manch anderer Versicherungsträger*innen gegenüberstellt: Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) als größte soziale Krankenversicherung zählt rund 7,2 Mio. Versicherte. Allerdings – das zeigt ein Blick in die Statistik – ist auch die Zahl der KFA-Versicherten mit den Jahren deutlich gestiegen.

Die Entwicklung seit 1997 weist drei auffällige Sprünge auf:
Zwischen 2001 und 2002, zwischen 2015 und 2016 sowie zwischen 2019 und 2020. Die Ursachen dafür sind in rechtlichen Änderungen zu finden.

2002: Die Türen öffnen sich für Vertragsbedienstete
Entgegen dem vorangegangenen Trend ist zwischen 2001 und 2002 die Zahl der Versicherten stark – nämlich um rund 6.000 Personen – gestiegen. Dieser Sprung erklärt sich durch die Novelle der Vertragsbedienstetenordnung im Jahr 2001, mit der (ab 1.1.2002) auch Vertragsbedienstete, die ihren Dienst nach dem 31.12.2000 angetreten haben, zu KFA-Mitgliedern wurden. Davor waren nur Beamt*innen und deren Angehörige in der KFA Wien versichert. Diese Gleichstellung hatte mehrere positive Effekte: Zum einen brachte sie auch Vertragsbedienstete in den Genuss der hervorragenden KFA-Leistungen, zum anderen wirkte sie dem vorangegangenen Mitgliederschwund entgegen, der sich aus der stark rückläufigen Zahl von Pragmatisierungen ergeben hatte.

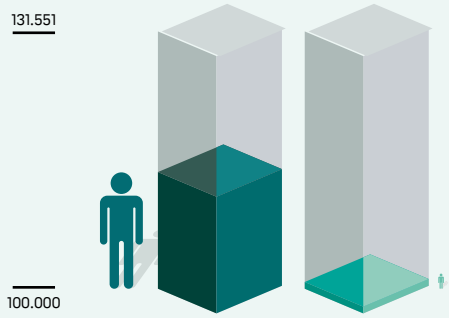
2016: Mitarbeiter*innen der UniCredit Bank Austria scheiden aus
Der starke Mitgliederschwund (um rund 4.000 Personen) zwischen 2015 und 2016 erklärt sich zum Großteil durch den Austritt aller aktiven Beschäftigten der UniCredit Bank Austria AG aus der KFA Wien per 29.2.2016. Die Pensionist*innen der Bank Austria verblieben hingegen bei der KFA Wien. Dass Bank Austria-Beschäftigte in der KFA Wien versichert waren, ist durch die Geschichte der Bank zu erklären. Sie hat ihre Wurzeln in der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, die 1991 mit der Länderbank fusionierte und zur Z-Länderbank Bank Austria AG (später Bank Austria) wurde.

2020: KFA Wien übernimmt Beschäftigte der Wiener Verkehrsbetriebe
Der markante Mitgliederzuwachs im Jahr 2020 (um rund 9.500 Personen) lässt sich durch die gesetzliche Auflösung der Betriebskrankenkasse der Wiener Verkehrsbetriebe (BKKWVB) per 1.1.2020 erklären.
Gemäß dem Sozialversicherungs-Organisationsgesetz 2018 wurden die Versicherten der BKKWVB zum einen Teil von der KFA Wien und zum anderen Teil von der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) übernommen.

Foto: iStock/NicoElNino

MITGLIEDERENTWICKLUNG VON 1997 BIS 2021

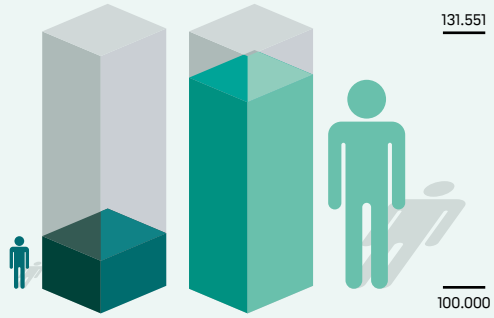
(anhand exemplarischer Jahressprünge)



1997 **114.303**

2001 **100.825**

2002
+6.000
Personen



2002 **106.447**

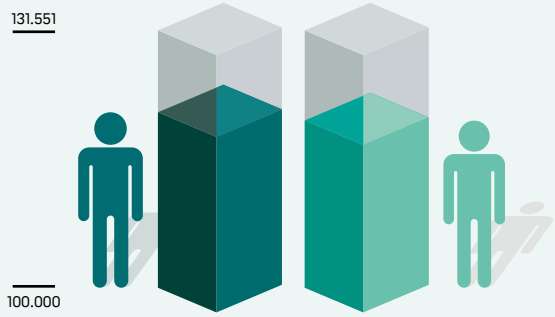
2015 **125.652**

2002
öffnen sich die Türen für rund 6.000 Vertragsbedienstete.

2016
scheiden rund 4.000 Personen der UniCredit Bank Austria aus der KFA Wien aus.

2020
werden rund 9.500 Personen der Wiener Verkehrsbetriebe übernommen.

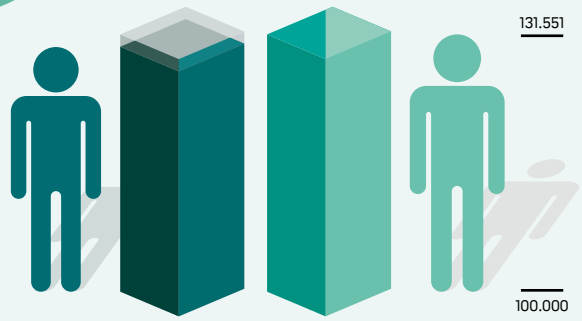
2016
–4.000
Personen



2016 **121.499**

2019 **120.502**

2020
+9.500
Personen



2020 **130.062**

2021 **131.551**

DAS BREITE LEISTUNGSSPEKTRUM DER KFA WIEN.

„Was wir durch eine schlanke Verwaltungsstruktur einsparen, investieren wir in die bestmögliche Gesundheitsversorgung unserer Mitglieder.“ Diesen Grundsatz hat sich das Management der KFA Wien auf die Fahnen geschrieben.

Durch den effizienten Einsatz der Versicherten-Beiträge ist es der KFA Wien trotz ihrer relativen Kleinheit möglich, ihren Anspruchsberechtigten ein sehr breites, zeitgemäßes und hochqualitatives Leistungsspektrum anzubieten, das weit über die medizinische Grundversorgung hinausreicht.

Das Versorgungsangebot wird laufend weiterentwickelt und ausgebaut. Stellt man heute die Zahl der Versicherten der Zahl der verfügbaren Leistungserbringer*innen gegenüber, hat die KFA Wien mit mittlerweile fast 17.000 Vertragspartner*innen eine immens hohe Dichte an Leistungserbringer*innen. Sie verteilen sich über das ganze Bundesgebiet, es gibt Vertrags- und Wahlpartner*innen von Wien bis Vorarlberg.

Die KFA Wien ist dem Anspruch verpflichtet, ihren Mitgliedern einen möglichst unbürokratischen Zugang zu ihren Leistungen zu ermöglichen. Man legt großen Wert auf eine individuelle Beratung der Versicherten. Die Überschaubarkeit des Versichertenkreises ist für diesen hohen Serviceanspruch von eindeutigem Vorteil. Das erstklassige Leistungsangebot der KFA Wien spiegelt sich in der hohen Zufriedenheit ihrer Mitglieder wider.

SACH- & GELDLEISTUNGEN

Bereits seit 1923 ist die KFA Wien wie alle Krankenversicherungsträger*innen dem Sachleistungsprinzip verpflichtet. Das heißt: Versicherte werden mit konkreten Sachleistungen – zum Beispiel mit ärztlichen oder therapeutischen Leistungen – versorgt. Die Sachleistungen werden von Vertragspartner*innen im Auftrag und auf Rechnung der KFA Wien erbracht. Die Kosten, die durch die Inanspruchnahme der Sachleistungen entstehen, übernimmt die Krankenfürsorgeanstalt. Für

Einreichschalter der KFA 1952, Archiv der KFA Wien

Patient*innen entstehen keine unmittelbaren Kosten, es gibt keinen Selbstbehalt für ärztliche Leistungen.

Daneben erbringt die KFA Wien in bestimmten Fällen aber auch Geldleistungen. Dazu zählen etwa das Krankengeld, um einen etwaigen Verdienstentgang bei langer Krankheit auszugleichen oder das Wochengeld. Letzteres ersetzt Frauen das gewohnte Einkommen während der Zeit des Mutterschutzes (in der Regel acht Wochen vor und nach einer Entbindung).

E-CARD – DER „GRATIS-SCHLÜSSEL“ ALLER VERSICHERTEN

Jedes Mitglied und jeder anspruchsberechtigte Angehörige wird von der KFA Wien mit einer E-Card versorgt. Sie ist de facto der kostenlose Schlüssel zur Gesundheit. Mit ihrer E-Card können Versicherte alle Leistungen im Vertragsbereich in Anspruch nehmen. Das jährliche Serviceentgelt übernimmt die Stadt Wien.

DIE LEISTUNGEN AUF EINEN BLICK.

Die einzelnen Leistungen der KFA Wien sind in den Satzungen festgelegt, die Bedingungen für ihre Inanspruchnahme sind in der Krankenordnung verankert: Letztere gibt ein detailliertes Regelwerk für das Verhalten der Mitglieder im Krankheitsfall, für die Inanspruchnahme von satzungsmäßigen Leistungen sowie für deren Kontrolle vor. Die Krankenordnung ist für alle Mitglieder, die Leistungen der KFA Wien in Anspruch nehmen, verbindlich.

Krankenbehandlung

Ärztliche Hilfe im niedergelassenen, ambulanten oder stationären Bereich

Medizinische Hauskrankenpflege

Heilmittel

Heilbehelfe

Zahnbehandlung und Zahnersatz

Konservative Behandlungen

Chirurgische Behandlungen

Abnehmbarer oder festsitzender Zahnersatz

Leistungen, die der ärztlichen Hilfe gleichgestellt sind

Physiotherapie

Logopädie

Ergotherapie

Psychotherapie

Gesundenuntersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten

Gesundheitsförderung

Aufklärung über Gesundheitsgefährdung

Aufklärung über Verhütung von Krankheiten und Unfällen

Leistungen bei Mutterschaft

Hebammenbeistand

ärztliche Hilfe

Heilmittel und Heilbehelfe

Pflege in einer öffentlichen Krankenanstalt

Sonderwochengeld

Stillprämie

Geburtenbeitrag

Kur- und Rehabilitationsaufenthalte

Kuraufenthalte

stationäre Rehabilitation

ambulante Rehabilitation

Leistungen bei Todesfall

Bestattungskostenbeitrag

EINZELNE LEISTUNGEN & KOSTENBEITRÄGE IM DETAIL.

ÄRZTLICHE HILFE OHNE SELBSTBEHALT

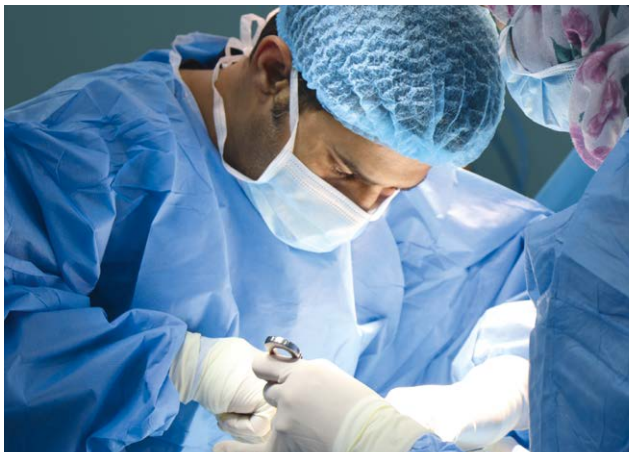
Die ärztliche Hilfe von Allgemeinmediziner*innen und Fachärzt*innen aller Richtungen steht KFA-Mitgliedern ohne Selbstbehalt zur Verfügung – und zwar unabhängig davon, ob es sich um Vertrags- oder Wahlärzt*innen handelt. Bei Wahlärzt*innen müssen die Versicherten die Rechnung allerdings zuerst selbst begleichen und erhalten im Anschluss 100 % des Kassentarifs – nicht des Rechnungsbetrages – zurück. Pro Monat kann ein *e Ärzt*in desselben Fachgebiets konsultiert werden. Gleiches gilt für die Inanspruchnahme von Leistungen, die der ärztlichen Hilfe gleichgestellt sind, wie etwa Physio- oder Psychotherapie.

FAIRER KOSTENBEITRAG FÜR HEILBEHELFE

Für Heilbehelfe (wie z.B. Brillen, Bandagen oder Schuheinlagen) haben KFA-Versicherte einen Kostenbeitrag in fairer Höhe zu entrichten. Er beträgt in der Regel 20 % des jeweiligen Tarifsatzes, mindestens jedoch 20 % der im ASVG festgelegten Höchstbeitragsgrundlage (2022: 37,80 €). Diese Regelung ist dem Gebot der Wirtschaftlichkeit geschuldet und der Verpflichtung, wie auch insgesamt, mit den Beiträgen der Versicherten sorgsam und zweckmäßig umzugehen.

REZEPTGEBÜHR FÜR MEDIKAMENTE

Sofern keine Befreiung vorliegt, haben auch KFA-Versicherte für verschriebene Medikamente und Heilmittel die vom Gesetzgeber festgelegte Rezeptgebühr (2022: 6,65 €) als Kostenbeteiligung zu leisten. Manche Medikamente bzw. Heilmittel bedürfen zusätzlich einer chefärztlichen Bewilligung, die die*der ausstellende Ärzt*in über das elektronische Arzneimittel-Bewilligungs-System (ABS) einzuholen hat.



INS ÖFFENTLICHE SPITAL OHNE ZUZAHLUNG

Der Aufenthalt in der allgemeinen Gebührenklasse eines öffentlichen Spitals oder in der KFA-eigenen Krankenanstalt Sanatorium Hera ist für KFA-Mitglieder ohne eigene

Fotos: iStock/Goodboy Picture Company; Jafar Ahmed

Zuzahlung möglich. Aufenthalt und Leistungen in einem Privatspital haben KFA-Versicherte selbst zu begleichen, lediglich operative Leistungen können Ärzt*innen direkt mit der KFA Wien verrechnen.

REHABILITATION ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER GESUNDHEIT

Die KFA Wien hat Verträge mit Reha-Einrichtungen in ganz Österreich für alle Indikationen – von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, über Krebs- oder Stoffwechselerkrankungen bis hin zu Krankheiten des Bewegungsapparats, der Lunge u.v.m. Rehabilitation wird bei medizinischer Begründung im Anschluss an eine Krankenbehandlung gewährt. Sie soll den Erfolg der Krankenbehandlung sichern, die Folgen der Krankheit erleichtern oder die Wiederherstellung der Gesundheit fördern. KFA-Versicherte entrichten dafür einen geringfügigen Kostenbeitrag (2022: 12,62 € pro Tag).

AMBULANTE REHA ALS ZEITGEMÄSSES ANGEBOT

Mit einem sukzessiven Wandel weg von der stationären hin zur ambulanten Rehabilitation bietet die KFA Wien ihren Mitgliedern heute zahlreiche Vorteile bei gleichem Leistungsniveau. Das entsprechende Angebot wurde bereits deutlich ausgebaut: Standen bis 2020 nur vier Vertragspartner*innen sowie das PVA-Zentrum für ambulante Reha Wien zur Verfügung, so wurden allein 2021 elf neue Verträge für die ambulante Reha geschlossen.

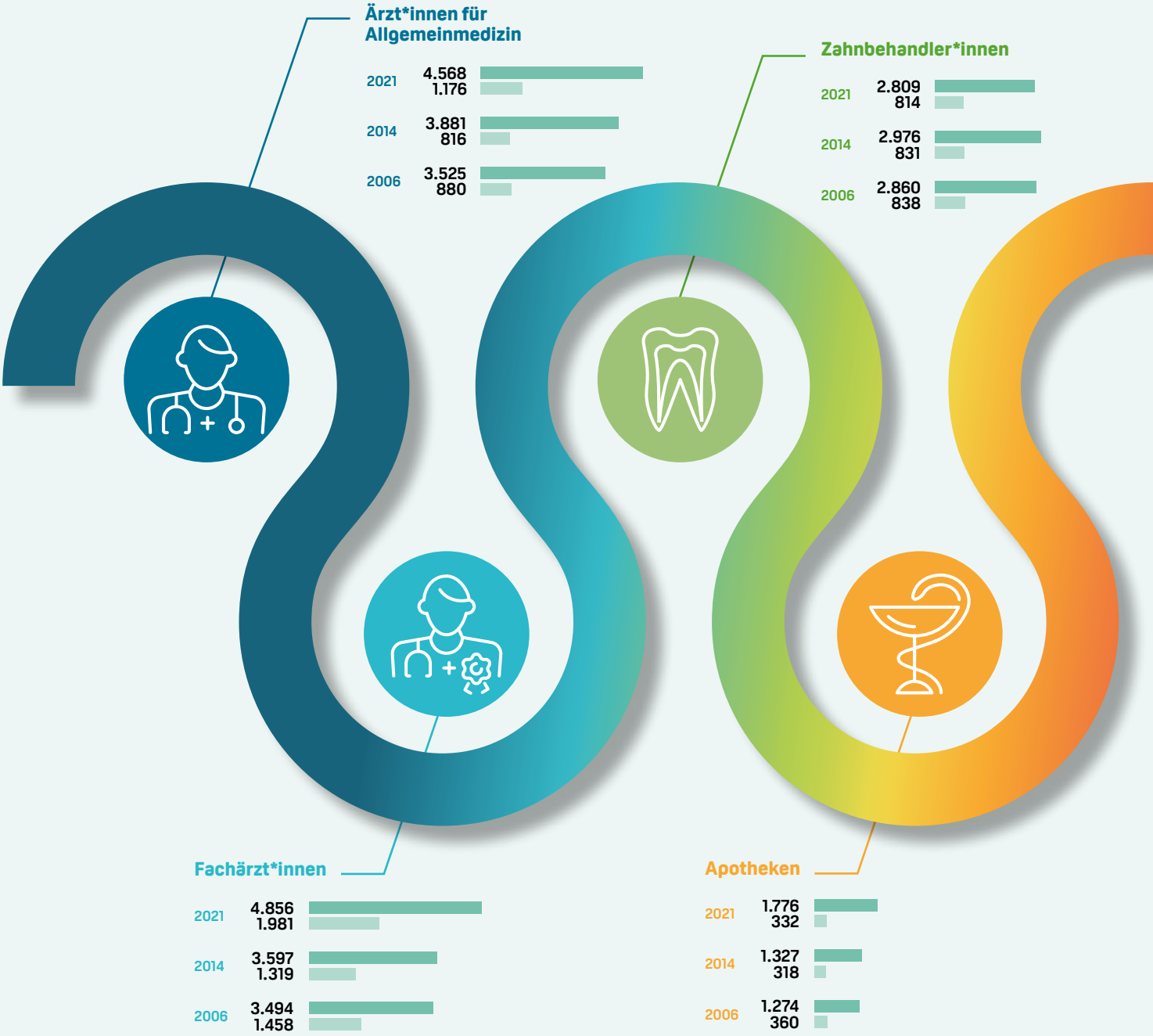
Die ambulante Reha ist bei allen medizinischen Indikationen ein vollwertiger Ersatz für die stationäre Reha. Das Therapieprogramm unterscheidet sich nicht. Der Vorteil für Patient*innen liegt darin, dass sie trotz Behandlung ihren Alltag wie gewohnt weiterführen können. Dank individueller Terminpläne ist die Reha sogar berufsbegleitend möglich.

DIE KUR ALS FREIWILLIGE LEISTUNG

Die KFA Wien gewährt auch Leistungen der erweiterten Heilfürsorge („Kuraufenthalt“). Dabei handelt es sich um eine freiwillige Leistung – einen Rechtsanspruch auf eine Kur gibt es also nicht. Auch in diesem Bereich hat die KFA Wien ein umfangreiches Angebot mit unterschiedlichen Leistungserbringer*innen in ganz Österreich abgeschlossen. Für einen Kur-Aufenthalt haben KFA-Versicherte einen Kostenbeitrag zu entrichten (2022: 23,38 € pro Tag).

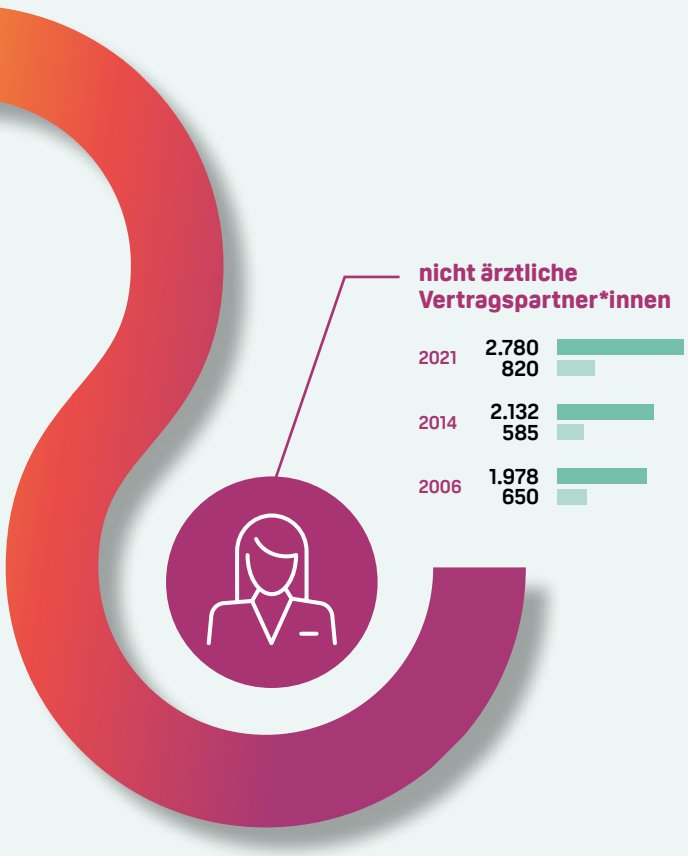
Fotos: iStock/KatarzynaBialasiewicz; Tom Claes; iStock/ola_p

DIE VERTRAGSPARTNER*INNEN.

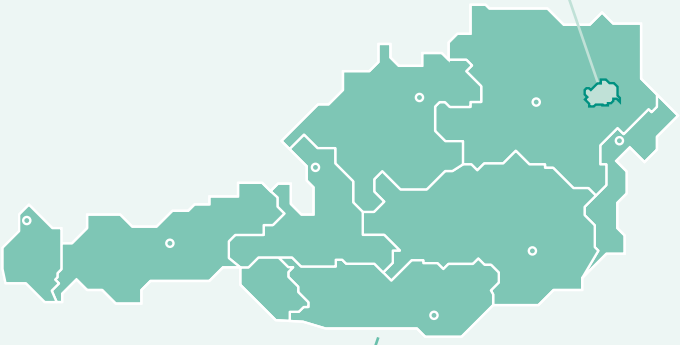


Für eine optimale Rundumversorgung ihrer Versicherten mit Sachleistungen hat die KFA Wien ein eng gewobenes Netz mit Vertragspartner*innen unterschiedlichster Professionen und Disziplinen in ganz Österreich geknüpft.
Vertragspartner*innen sind Ärzt*innen oder andere Gesundheitsdiensteanbieter*innen, die Leistungen an Anspruchsberechtigten der KFA Wien erbringen und mit der KFA Wien in einem Vertragsverhältnis stehen.

Die erbrachten Leistungen werden dadurch direkt zwischen der KFA Wien und den jeweiligen Vertragspartner*innen abgerechnet und den Versicherten fallen üblicherweise keine Kosten an.



2021
(mit Stichtag 31.12.2021) hatte die KFA in Wien
5.131
Vertragspartner*innen



2021
(mit Stichtag 31.12.2021) hatte die KFA österreichweit
16.822
Vertragspartner*innen

Österreich gesamt
Wien

DIE VERTRAGSPARTNER*INNEN IM DETAIL.

IN GUTEN HÄNDEN: RUND 12.300 VERTRAGSÄRZT*INNEN FÜR KFA-VERSICHERTE

Die größte Gruppe der Leistungserbringer*innen sind die Ärzt*innen. Im Jahr 2021 hatte die KFA Wien österreichweit Vertragsbeziehungen mit 4.568 Allgemeinmediziner*innen, 4.856 Fachärzt*innen und 2.809 Zahnärzt*innen.

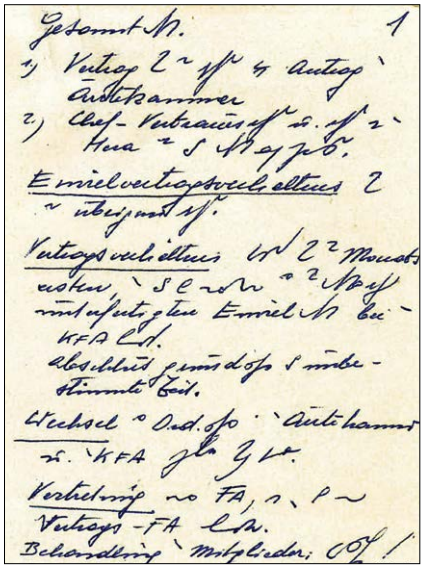
Ein umfassender Gesamtvertrag zwischen der Ärztekammer Wien und der KFA Wien stellt bereits seit 1.1.1980 sicher, dass KFA-Versicherte ärztliche Hilfe auf Kosten der KFA in Anspruch nehmen können, sofern die konsultierten Ärzt*innen in einem Vertragsverhältnis zur KFA Wien stehen. Die Leistungen und auch die Tarife des ärztlichen Honorarkatalogs werden jährlich erweitert, erneuert und angepasst. Im Vordergrund steht dabei die zum jeweils aktuellen Zeitpunkt bestmögliche Versorgung der Anspruchsberechtigten.

Der Gesamtvertrag mit der Ärztekammer Wien ist die Basis für Einzelverträge mit einer Vielzahl von Ärzt*innen, die eine Direktabrechnung der erbrachten Leistungen laut Honorarkatalog ermöglichen.

1923: Protokoll der Verhandlungen mit der Ärztekammer. Faksimile aus dem Archiv der KFA

1955: Vertragsverhandlung mit der Wiener Ärztekammer. Faksimile aus dem Archiv der KFA

1961: Abschluss eines Gesamtvertrages zwischen der Ärztekammer Wien und der KFA Faksimile aus dem Archiv der KFA



Verhandlung mit Vertretern der Wiener Aerztekammer wegen Erhöhung der Tarife und Abschluss eines Vertrages

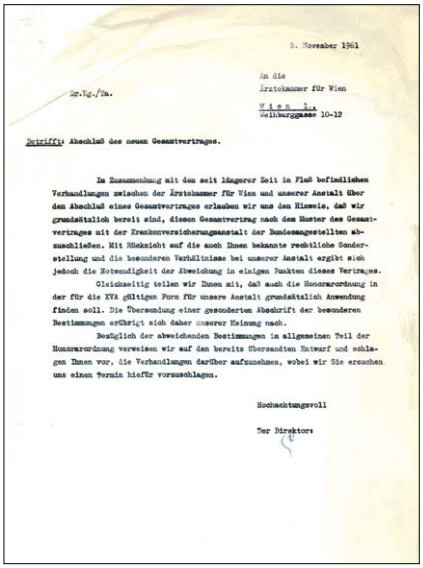
Die KVA verhandelt seit Beginn des vorigen Jahres mit den Vertretern der Aerztekammer wegen Abschluss eines neuen Vertrages und wegen Erhöhung der Tarife. Am 3.Juli 1954 wurde auch wie bereits in der Vorstandsitzung vom 12.Okt.1.J. berichtet wurde, an die KFA das Ersuchen gestellt, auf die zu erwartende Tariferhöhung eine Akontozahlung in der Höhe von 5% ab 1.Juli 1.J. zu bewilligen. Der Vorstand stimmte dieser Forderung zu.
Nun ist nach monatelangen Verhandeln der Vertrag mit der KVA abgeschlossen und sind neue Tarife erstellt worden. Hinsichtlich des Vertrages herrscht mit den Vertretern der Wiener Aerztekammer bis auf einige Punkte Einigkeit. Die KFA beharrt weiterhin, dass die Mitglieder und Angehörigen von den praktischen Vertragsärzten zu Vertragsfachärzten zugewiesen werden. Die KVA hat auf die Zuweisung verzichtet, hat jedoch zweierlei Tarife für fachärztliche Leistungen. Die KVA hat sich verpflichtet, den Vertragsärzten eine Nachzahlung für das 2.Halbjahr 1953 und für das erste Halbjahr 1954 zu gewähren, da bei diesem Institut sich die Verhandlungen so lange hinauszogen. Bei unserer Anstalt wurde - wie bereits erwähnt - die Forderung erst ab 3.7.1954 gestellt und die Anstalt hat die Akontozahlung ab 1.7.1954 bewilligt. Auf Grund der Verhandlungen wird nun ab 1.VII.1954 eine Nachzahlung auf 9% und ab 1.Okt.1954 eine solche auf 13% gefordert.

Die Arztkosten im Jahre 1954 forderten in der Zeit von 1.I.-30.IX. S 7,409.200.--; das ergibt einen Monatsdurchschnitt von S 823.300.--. Die Nachzahlung von 1.VII.-30.IX1954 erfordert einen Betrag von S 222.000.-- und jene für die Zeit von 1.X.-31.XII.1954 weitere S 370.500.--. Die Nachzahlung für das Jahr 1954 fordert sohin rund S 592.500.--

Die Aerztekammer ersucht höflich, auch für das erste Halbjahr 1954 ein Nachzahlung in der Höhe von 9% zu gewähren. Dieses Begehren würde weitere S 445.000.-- fordern.

Das Mehrerfordernis für die Aerzte beziffert sich für das Jahr 1955 bei gleichbleibenden Verhältnissen auf S 1,480.000.--.

V/Sw
13.1.1955



3. November 1961

An die
Ärztekammer für Wien
Wien 1.
Weihburggasse 10-12

Sr.Kg./Sa.

Betrifft: Abschluß des neuen Gesamtvertrages.

Im Zusammenhang mit dem seit längerer Zeit im Fluß befindlichen Verhandlungen zwischen der Ärztekammer für Wien und unserer Anstalt über den Abschluß eines Gesamtvertrages erlauben wir uns den Hinweis, daß wir grundsätzlich bereit sind, diesen Gesamtvertrag nach dem Muster des Gesamtvertrages mit der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten abzuschließen. Mit Rücksicht auf die auch Ihnen bekannte rechtliche Sonderstellung und die besonderen Verhältnisse bei unserer Anstalt ergibt sich jedoch die Notwendigkeit der Abweichung in einigen Punkten dieses Vertrages.

Gleichzeitig teilen wir Ihnen mit, daß auch die Honorarordnung in der für die KVA gültigen Fassung für unsere Anstalt grundsätzlich Anwendung finden soll. Die Übersendung einer gesonderten Abschrift der besonderen Bestimmungen erübrigt sich daher unserer Meinung nach.

Bezüglich der abweichenden Bestimmungen im allgemeinen Teil der Honorarordnung verweisen wir auf den bereits übersandten Entwurf und schlagen Ihnen vor, die Verhandlungen darüber aufzunehmen, wobei wir Sie ersuchen uns einen Termin hiefür vorzuschlagen.

Hochachtungsvoll

Der Direktor:

100 JAHRE GEMEINSAME GESCHICHTE.

Beitrag von Hofrat Dr. Thomas Holzgruber
Kammeramtsdirektor der Ärztekammer für Wien

Das heuer begangene hundertjährige Jubiläum der Gründung der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien (KFA) ist nicht nur ein Anlass, um auf die hervorragenden Leistungen dieses Big Players in der Geschichte der Gesundheitsversorgung Wiens zurückzublicken. Als Vertreter der Ärztekammer für Wien ist es mir in diesem Zusammenhang vor allem auch wichtig, auf die mittlerweile hundert Jahre gut laufende Zusammenarbeit zwischen dieser, im Jänner 1922 auf Beschluss des Wiener Gemeinderates errichteten Institution, und der Wiener Ärzteschaft hinzuweisen.

Dr. Thomas Holzgruber

Die Ärztekammer, die auf eine um drei Jahrzehnte längere Geschichte zurückblicken kann, war und ist immer bemüht, mit den Vertreterinnen und Vertretern der KFA in gemeinsamen Verhandlungen stets das beste für eine umfassende Gesundheitsversorgung der bei der KFA versicherten Wienerinnen und Wiener zu erreichen. So gab es in 100 Jahren immer einen guten Konsens für die KFA-Versicherten, darunter auch viele bei der Gemeinde Wien angestellte Ärztinnen und Ärzte. Sie und viele andere Personen, die für die Stadt Wien in der Daseinsvorsorge täglich viel leisten, konnten durch die gute Partnerschaft der KFA Wien mit der Ärztekammer immer auf Weltklasseniveau medizinisch versorgt werden.

Aber nicht nur im ambulanten Bereich, sondern auch in der Spitalsversorgung spielt die KFA Wien eine wichtige Rolle für die Wiener Ärzteschaft – etwa mit der Privatkrankenanstalt Sanatorium Hera – benannt nach der griechischen Göttin Hera, die in der Mythologie als mütterliche Beschützerin der Frauen, Stifterin der Ehen und Göttin der Geburt verehrt wird – und von der KFA seit dem Jahr 1937 geführt wird. Dieses hervorragende Spital ist ein wichtiger Baustein unseres Gesundheitssystems und ein Ort, an dem angestellte Ärztinnen und Ärzte sowie Belegärzte ihre Leistungen erbringen können.

Die KFA Wien ist auf den verschiedensten Ebenen für die Wiener Ärztinnen und Ärzte ein relevanter Player mit dem die Wiener Ärztekammer eine traditionell gute und konstruktive Gesprächsbasis verbindet und auch künftig weiterhin diese Tradition weiterführen möchte.

Foto: Stefan Seelig

BANDAGIST*INNEN, HEBAMMEN, THERAPEUT*INNEN & CO

Die nicht-ärztlichen Vertragspartner*innen setzen sich aus vielen verschiedenen Berufsgruppen zusammen: Darunter fallen etwa Hebammen, Bandagist*innen, Ergotherapeut*innen, Psychotherapie-Vereine, Logopäd*innen, Optiker*innen, Partner*innen für medizinische Hauskrankenpflege, Transportunternehmen für Krankentransporte/Fahrtendienste etc.
Verträge mit nicht-ärztlichen Leistungserbringer*innen haben in der KFA Wien übrigens bereits eine sehr lange Tradition: Bereits 1925 gab es ein erstes Abkommen für die medizinische Hauskrankenpflege, 1930 einen ersten Hebammenvertrag. 2021 hatte die KFA Wien – über das gesamte Bundesgebiet verteilt – Verträge mit 2.780 nicht-ärztlichen Leistungserbringer*innen.

APOTHEKEN – PARTNER*INNEN BEI DEN HEILMITTELN

Die erste Vereinbarung mit Apotheken hat die KFA Wien bereits im Jahr 1923 – ein Jahr nach ihrer Gründung – abgeschlossen. Der erste Vertrag mit der Apothekerkammer wurde 1959 abgeschlossen.

2006 ist die KFA Wien dem Gesamtvertrag zwischen dem Hauptverband (nunmehr Dachverband) der österreichischen Sozialversicherungsträger und der Apothekerkammer beigetreten.
Dieser regelt die Beziehung zwischen allen Krankenversicherungsträger*innen und den einzelnen Apotheker*innen. 2021 fanden sich österreichweit 1.776 Apotheken im Vertragspartner*innen-Netz der KFA Wien.

Ärztlich verschriebene Heilmittel (Medikamente, Salben usw.), die Apotheken an Patient*innen abgeben, werden im Zuge der sogenannten Heilmittelabrechnung direkt mit der KFA Wien verrechnet. Die Kosten für Heilmittel stiegen in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich an. Durch die Covid-19-Pandemie kam es gar zu einem sprunghaften Anstieg: Lag die Zahl abgerechneter Rezepte im Jahr 2018 noch bei 789.425, so waren es 2021 bereits 1.330.281.

SO FUNKTIONIERT DIE DIREKTVERRECHNUNG MIT VERTRAGSPARTNER*INNEN

Der Schlüssel für die kostenlose Inanspruchnahme der Leistungen von Kassenärzt*innen ist die E-Card. Mit ihr weisen Versicherte ihre Anspruchsberechtigung nach. Dafür sind im E-Card System bestimmte Konsultationsdaten verfügbar. Vertrags(zahn)ärzt*innen rechnen die erbrachten Leistungen monatlich auf elektronischem Wege ab. Die übermittelten Abrech-

Fotos: (2) iStock/peakSTOCK; alvarez; Website SV

nungsdaten werden direkt in das Verrechnungsprogramm NOVA eingespielt und nach genauer Prüfung aller festgelegten Bedingungen weist die KFA Wien den Vertragsärzt*innen monatlich die angefallenen Honorare an.

Vor der Einführung der elektronischen Abrechnung 2004/2005 rechneten die Ärzt*innen jeden Ersatzarzthilfeschein (pro Patient*in) in Papierform ab. Krankenscheine in rauen Mengen wurden postalisch an die KFA Wien übermittelt bzw. von einigen Vertragsärzt*innen sogar kistenweise persönlich übergeben.

Archiv der KFA

Mittlerweile ist die elektronische Abrechnung für nahezu alle Leistungserbringer*innen umgestellt. Ob Psycholog*innen, Zahnärzt*innen oder Reha-Einrichtungen – alle Leistungserbringer*innen rechnen in bewährter Weise elektronisch über das Verrechnungsprogramm NOVA ab. Die Apotheken werden über das eigens für Heilmittel eingeführte Abrechnungsprogramm HEMA abgerechnet.

Den Versicherten entstehen bei diesem Ablauf keinerlei Kosten.

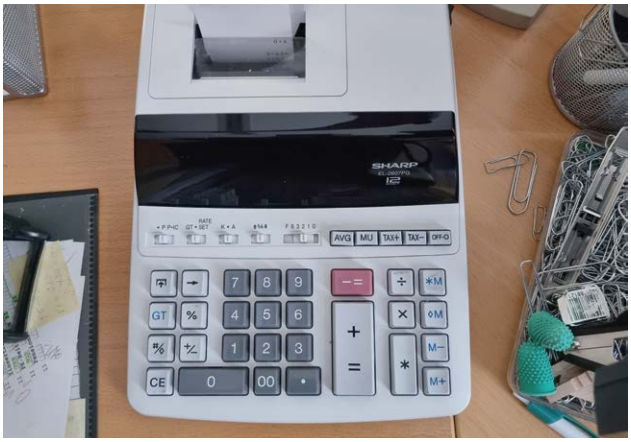
WAHLFREIHEIT DANK WAHLPARTNER*INNEN

Wahlpartner*innen sind Ärzt*innen oder Gesundheitsdiensteanbieter*innen, die Leistungen für Anspruchsberechtigte erbringen, aber mit der KFA Wien in keinem Vertragsverhältnis stehen. Die erbrachten Leistungen müssen daher vorerst von den Anspruchsberechtigten beglichen werden und können anschließend bei der KFA Wien für einen Rückersatz eingereicht werden. Die Versicherten treten also in Vorleistung und erhalten 100 % des Kassentarifs – nicht des Rechnungsbetrages – zurück. Rückerstattet werden üblicherweise jene Leistungen, die im Tarif- bzw. Honorarkatalog angeführt sind.

DIE MODERNISIERUNG DER KOSTENERSTATTUNG

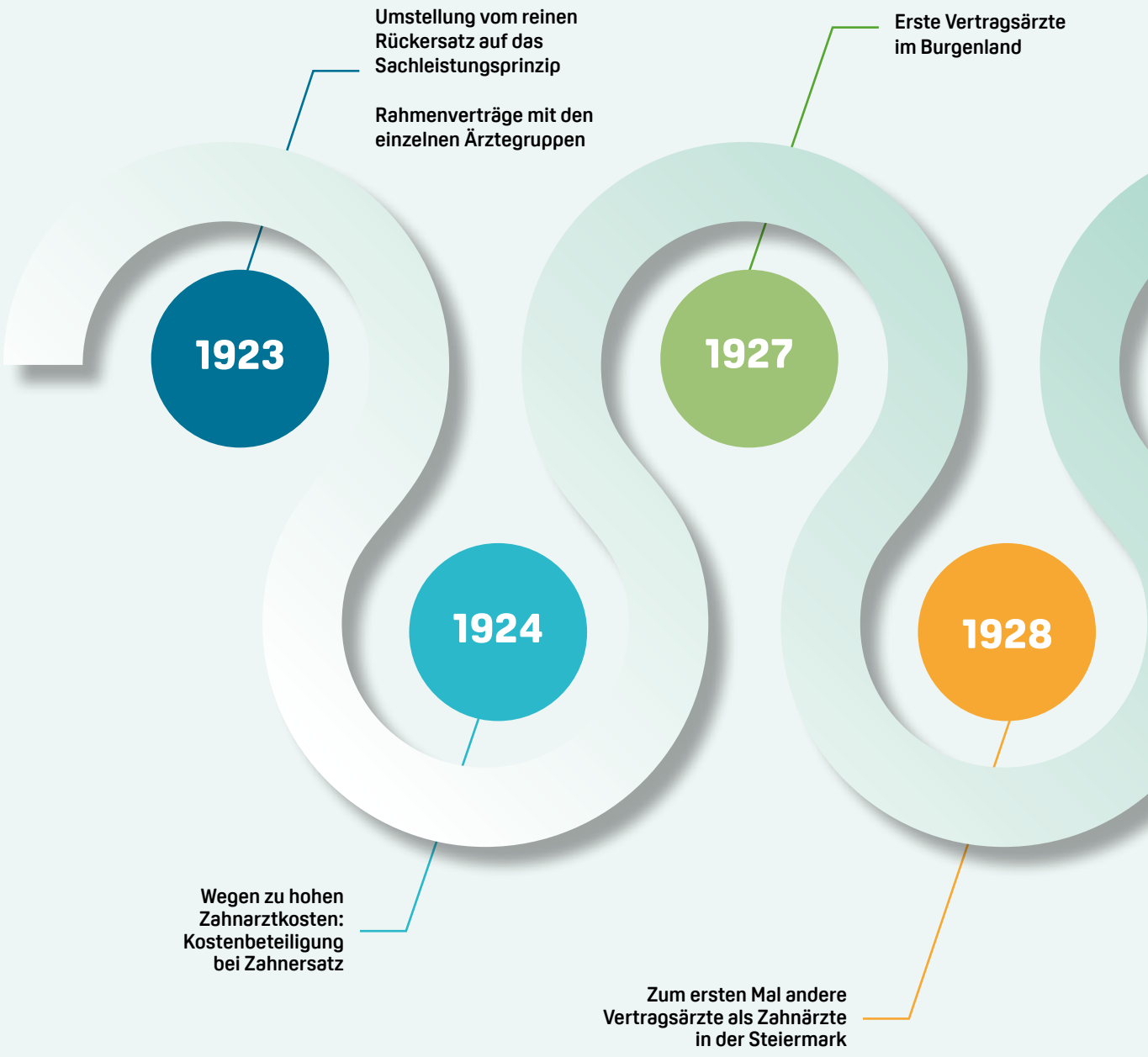
2017 hat die KFA Wien begonnen, die bislang manuell durchgeführte Verrechnung der Kostenerstattung von der Papierform auf eine elektronische Basis umzustellen. Das vordergründige Ziel dieser damaligen Umstellung war es, Wahlpartner*innen und deren Leistungen statistisch auswerten zu können.

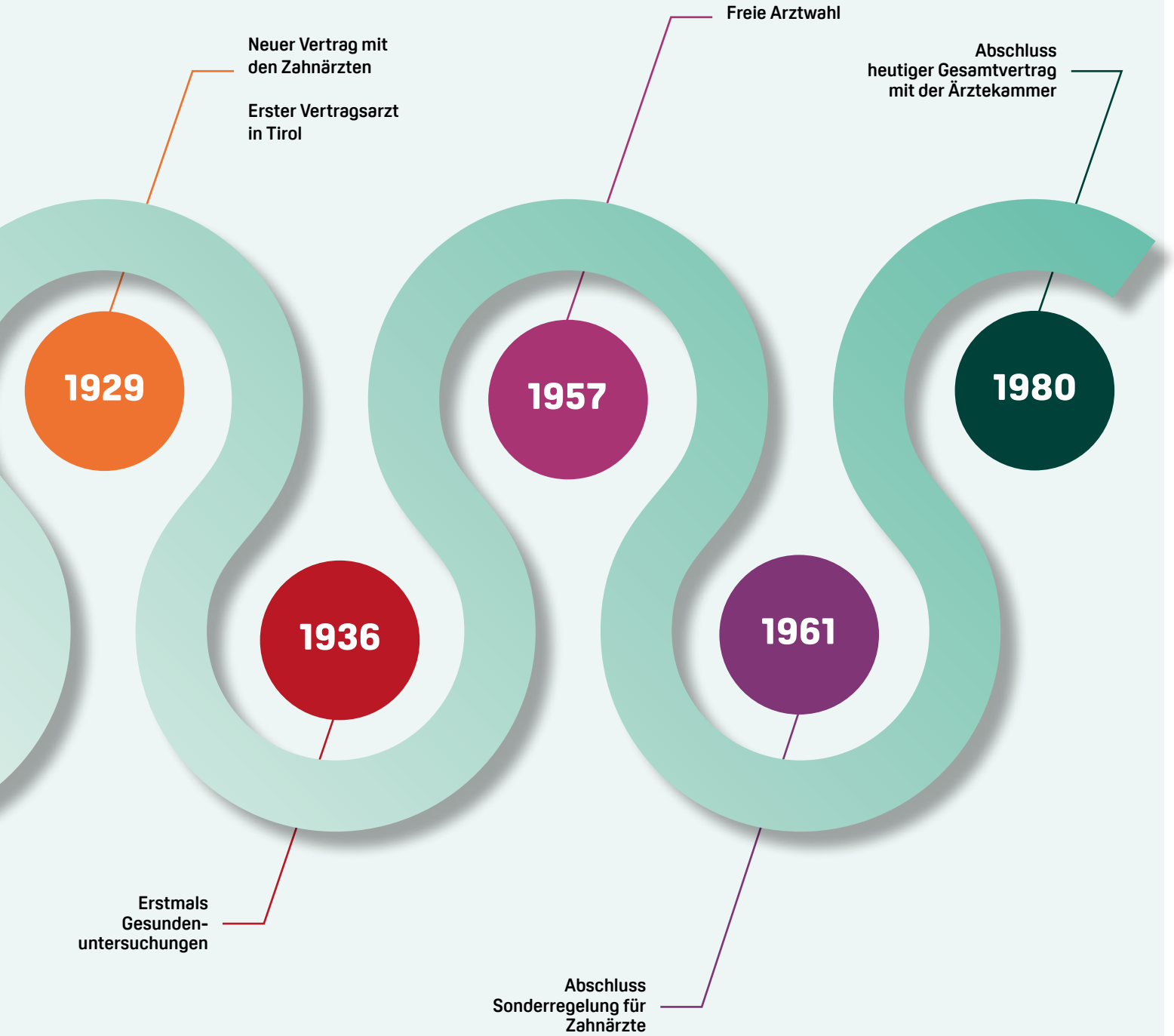
Mit dem Jahreswechsel 2021/22 erfolgte schließlich die komplette Umstellung auf einen papierlosen Workflow: Unabhängig davon, ob die Versicherten ihre Rechnungen persönlich, postalisch, per Fax oder E-Mail, über die KFA Homepage oder das Portal *MeineSV* einreichen, erfolgen Verrechnung, Kontrolle und Anweisung über ein eigenes IT-Programm voll digital. Auf Papier gibt es nur noch die individuell angeforderte Versicherungsbestätigung für den Postversand.



Händische Abrechnung: Alte Rechenmaschine
Archivfoto der KFA Wien

HISTORISCHE MEILENSTEINE. ÄRZTLICHE VERSORGUNG 1923 BIS 1980.




1929
Neuer Vertrag mit den Zahnärzten
Erster Vertragsarzt in Tirol
1936
Erstmals Gesunden-untersuchungen
1957
Freie Arztwahl
1961
Abschluss Sonderregelung für Zahnärzte
1980
Abschluss heutiger Gesamtvertrag mit der Ärztekammer

UNSERE UNTERNEHMEN. UNSERE EINRICHTUNGEN.

Für die Versorgung ihrer Versicherten stehen der KFA Wien
auch eigene Gesundheitseinrichtungen
mit erstklassigen Angeboten zur Verfügung.

KAPITEL 4

DAS SANATORIUM HERA.

seit 1905 im Dienste der Gesundheit

Foto: Sanstorium Hera

Mit dem Sanatorium Hera in der Löblichgasse 14 im 9. Wiener Gemeindebezirk verfügt die KFA Wien über ein renommiertes Spital. Es trägt seit über 100 Jahren zur ambulanten und stationären Krankenversorgung in Wien bei und ist aus der Spitalslandschaft der Stadt nicht wegzudenken. 1905 als Spital für den Mittelstand errichtet, ist es seit 1937 die Privatkrankenanstalt für Angestellte und Bedienstete der Stadt Wien.
Das Sanatorium Hera steht für moderne, hochspezialisierte Diagnostik, individuelle innovative Therapien und eine sehr persönliche, den Patient*innen zugewandte Betreuung. 15 Fachbereiche und zwei multidisziplinäre Zentren bieten umfassende medizinische Versorgung und professionelle Pflege auf hervorragendem Niveau. Hohe fachliche Kompetenz der Mitarbeiter*innen und eine moderne Ausstattung garantieren Behandlungen am neuesten Stand der Wissenschaft.

Patient*innen schätzen neben der ausgezeichneten medizinischen Qualität die überschaubare Größe des Hauses, die eine sehr persönliche, individuelle Betreuung durch Fachärzt*innen und Pflegepersonal ermöglicht.

AMBULANTE LEISTUNGEN STEHEN VERSICHERTEN ALLER TRÄGER OFFEN

Die ambulanten Leistungen des Sanatorium Hera stehen allen Versicherten zur Verfügung. Der stationäre Aufenthalt ist KFA-Versicherten vorbehalten. Versicherte einer anderen österreichischen Sozialversicherung können stationäre Angebote in Anspruch nehmen, wenn sie eine private Zusatzversicherung haben oder privat bezahlen.

SANATORIUM HERA

DAS LEISTUNGSSPEKTRUM.

Das breit gefächerte medizinische Angebot im Sanatorium Hera gewährleistet Patient*innen umfassende medizinische Versorgung bei allen relevanten Krankheitsbildern.

FACHBEREICHE/INSTITUTE

- Augenheilkunde
- Chirurgie
- Dermatologie
- Gynäkologie
- HNO
- Innere Medizin
- Klinische Psychologie
- Labor
- Neurologie
- Orthopädie Sporttraumatologie
- Physikalische Medizin
- Prä-/Anästhesie
- Radiologie
- Urologie
- Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

ZENTREN

- Brustgesundheits-zentrum
- Gesundheits- und Vorsorgezentrum

MULTIPROFESSIONELLE BETREUUNG IM BRUSTGESUNDHEITSZENTRUM

Das Brustgesundheitszentrum des Sanatorium Hera bietet Brustkrebs-Vorsorge, Früherkennung, Therapie und Nachsorge. Ein interdisziplinäres Team setzt dabei auf modernste Behandlungsmethoden und eine ganzheitliche Betreuung, die auf individuelle Bedürfnisse der Patient*innen Rücksicht nimmt.

Erfahrene Spezialist*innen aus den Bereichen Chirurgie, Gynäkologie, Radiologie, Radioonkologie, Onkologie, Pathologie, Plastischer Chirurgie, Physikalischer Medizin, Psychoonkologie und der Pflege (Breast Care Nurse) arbeiten bei den wöchentlich stattfindenden Fallbesprechungen im sogenannten Mammaboard zusammen. Das Zentrum wurde 2016 gemäß den Kriterien der European Society of Mastology, EUSOMA, zertifiziert und wird laufend rezertifiziert.

BESSER VORSORGEN – IM GESUNDHEITS- UND VORSORGEZENTRUM

Mit der Gründung des Gesundheits- und Vorsorgezentrums 2009 in den Räumlichkeiten des Sanatorium Hera hat die KFA Wien einen wichtigen Schritt für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit ihrer Mitglieder gesetzt. Das Gesundheits- und Vorsorgezentrum als eigenständige Krankenanstalt betreut seither jährlich bis zu 10.000 ambulante Klient*innen im Rahmen der Gesundenuntersuchung und zählt mittlerweile 45 Mitarbeiter*innen.

Die Prädiabetesambulanz ist die erste Spezialambulanz dieser Art im deutschsprachigen Raum.

Erste Prädiabetesambulanz im deutschsprachigen Raum

Die Schwerpunkte liegen in der Prävention von Herz-Kreislauferkrankungen, der psychischen Gesundheit, Bewegung, Ernährung und genderspezifischen Gesundheitsfragen. 2015 wurde ein Stresskompetenzcenter implementiert. Es bietet einen niederschwelligen Zugang zu Hilfe bei psychischen Überlastungen bzw. Erkrankungen. Im Jahr 2016 wurden zudem eine Fettleberambulanz und eine Prädiabetesambulanz etabliert, letztere ist die erste Spezialambulanz dieser Art im deutschsprachigen Raum.

Zahlreiche Preise

In den letzten Jahren wurden die Spezialambulanzen mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und im Rahmen von Kooperationen mit der Medizinischen Universität Wien entstanden mehrere Publikationen in namhaften Fachzeitschriften.

Sieben Betriebsordinationen vor Ort

Darüber hinaus bietet das Gesundheits- und Vorsorgezentrum mit seinen Betriebsordinationen an sieben Standorten eine Anlaufstelle für Beschäftigte der Stadt Wien und ihrer Unternehmen.
Durch zahlreiche Angebote der betrieblichen Gesundheitsförderung (Workshops, Vorträge, Gesundheitstage etc ...) werden Bedienstete der Stadt Wien bei der Entwicklung eines gesundheitsfördernden Lebensstils unterstützt. Das Sanatorium Hera mit dem Gesundheits- und Vorsorgezentrum ist darüber hinaus Mitglied im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen.

Fotos: Angiola Harry; iStock/hxyume

DAS ZAHNAMBULATORIUM SIMMERING

Bereits seit den 1950er-Jahren betreibt die KFA Wien ein eigenes Zahnambulatorium am Enkplatz in Simmering. Anfänglich sicherte die Krankenfürsorgeanstalt ihren Mitgliedern damit die ortsnahe zahnärztliche Versorgung in diesem äußerst bevölkerungsreichen Bezirk. Mittlerweile wurde aus dem Zahnambulatorium ein hochmodernes Kompetenzzentrum für Erkrankungen des Zahnhalteapparates (Paradontologie), das Patient*innen aus allen Bezirken Wiens betreut. Drei mit neuester Medizintechnik ausgestattete Ordinationseinheiten stehen den Versicherten zur Verfügung.

Bis 2015 war das Leistungsangebot in Simmering allgemein ausgerichtet: Im Vordergrund standen Zahnfüllungen, Zahnkronen, Wurzelbehandlungen und Neuanfertigungen sowie Reparaturen von Zahnersatzstücken.

Ein Blick zu den Wurzeln

In den 1950er-Jahren hatte das öffentliche Wiener Verkehrsnetz noch nicht annähernd seine heutige Ausbaustufe erreicht. Deshalb war die ortsnahe zahnärztliche Versorgung in einem so großen Bezirk wie Simmering von besonderer Bedeutung. Ursprünglich war in den Räumlichkeiten des Ambulatoriums – im Amtshaus für den 11. Bezirk – auch eine Zweigstelle des Physikalischen Instituts der Hera untergebracht, dieses wurde aber Mitte der 1980er-Jahre im Rahmen von Umbau- und Erneuerungsarbeiten wieder abgesiedelt, die zahnärztlichen Behandlungsräumlichkeiten wurden gleichzeitig ausgebaut. Auch ein eigenes Zahntechniklabor war Teil des Ambulatoriums, wo viele kleinere technische Arbeiten vor Ort durchgeführt werden konnten. Bis 2015 war das Leistungsangebot in Simmering allgemein ausgerichtet: Im Vordergrund standen Zahnfüllungen, Zahnkronen, Wurzelbehandlungen und Neuanfertigungen sowie Reparaturen von Zahnersatzstücken. Zahnbehandlungen wurden vor allem von Patient*innen nachgefragt, die in räumlicher Nähe zum Ambulatorium wohnten und dem Standort teilweise jahrzehntelang die Treue hielten.

Neukonzeptionierung ab 2015: Vorsorgen ist besser als heilen

Seit der Inbetriebnahme der U-Bahnlinie U3 ist das Zahnambulatorium hervorragend an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Neben der guten Erreichbarkeit sprachen aber auch noch andere Gründe für eine Neukonzeptionierung: Zum einen ging es darum, die räumlichen und personellen Ressourcen im 11. Bezirk noch besser als bisher zu nutzen, zum anderen wollte man das zahnmedizinische Angebot nach einem neuen Grundsatz ausrichten: Probleme besser früh zu erkennen und zu behandeln, als nachträglich Schäden zu reparieren. In anderen Worten: Gesundheitsvorsorge anstelle kurativer Medizin.

Ergebnis all dieser Überlegungen war die Spezialisierung auf die Parodontologie, die sich mit den Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Erkrankungen des Zahnhalteapparates (Zahnfleischentzündungen, Knochenschwund und Zahnlockerungen) beschäftigt. Denn rechtzeitige fachkundige Behandlung ist in diesem Bereich ganz besonders wichtig: Unbehandelt führt eine chronisch-entzündliche Schädigung des Zahnhalteapparates – die sogenannte Parodontitis – zum Verlust der Zähne.

Gesundheitsvorsorge anstelle kurativer Medizin: Rechtzeitige fachkundige Behandlung ist im Bereich der Parodontologie ganz besonders wichtig. Ergebnis dieser Überlegungen war die Spezialisierung auf die Parodontologie.

Fotos: Peter Kasprzyk; iStock/Batke

Das Kompetenzzentrum für Parodontologie vor (Foto links) und nach dem Umbau (Foto rechts):
Ein völlig neues Raumkonzept wurde ausgearbeitet und umgesetzt, um modernen ergonomischen und hygienischen Anforderungen zu entsprechen.

Das Kompetenzzentrum für Parodontologie entsteht
Am Beginn der Neuausrichtung ab dem Jahr 2015 standen viele Investitionen: In qualifiziertes Personal, in das erforderliche medizintechnische Equipment und in die systematische Erarbeitung neuer Behandlungsabläufe. Das zahntechnische Labor wurde geschlossen und in das Stammhaus im Sanatorium Hera integriert.

Bald hat sich gezeigt, wie richtig die Entscheidung zur Spezialisierung war: Anfängliche Befürchtungen, das neue Angebot könnte auf unzureichende Nachfrage stoßen, wurden widerlegt. Sowohl auf Seiten der Zahnärzt*innen als auch auf Seiten der Patient*innen setzte ein Bewusstseinswandel und eine zunehmende Sensibilisierung für die Dringlichkeit parodontologischer Vorsorge und Behandlung ein. Parodontologische Leistungen wurden von Jahr zu Jahr vermehrt angeboten, nachgefragt und erbracht. Das belegen auch die wirtschaftlichen Kennzahlen des Ambulatoriums.

2021: Umfassende Sanierung der Räumlichkeiten
Das Jahr 2021 wurde schließlich zu einem weiteren Meilenstein in der Entwicklung des Ambulatoriums. Die wirtschaftliche Entwicklung verlief vielversprechend, die Rückmeldungen der Patient*innen waren positiv. Das einzige Manko bestand in der überalterten Infrastruktur des Ambulatoriums. Möblierung und Raumkonzept standen nicht mehr im Einklang mit den neuen Abläufen und Anforderungen. Eine grundlegende Sanierung des Standortes war unumgänglich. Im Mai 2021 begannen die Umbauarbeiten. Sie machten eine Totalsperre des Standortes erforderlich. Die Behandlungen wurden in dieser Zeit an anderen Standorten fortgeführt.

Ein völlig neues Raumkonzept wurde ausgearbeitet und umgesetzt, um modernen ergonomischen und hygienischen Anforderungen zu entsprechen. Die Behandlungskapazität wurde um ein Drittel erhöht. Mit durchdachter Beleuchtung und Klimatisierung wurde ein angenehmes Behandlungsambiente für Patient*innen geschaffen. Auf eine durchgehende räumliche Trennung von Patient*innen- und Personalbereichen wurde geachtet. Die Raumanordnung folgt nun den Arbeitsabläufen und sichert neben der Zeitersparnis auch ein hohes Hygieneniveau.

Nach nur sechs Monaten Umbauzeit konnte im Dezember 2021 der medizinische Betrieb wiederaufgenommen werden. Dank professioneller Planung und Umsetzung war es trotz Covid-19-bedingter Einschränkungen möglich, den Umbau innerhalb des Zeit- und Kostenrahmens abzuschließen.

Fotos (2): Sanatorium Hera

DAS ARBEITSMEDIZINISCHE ZENTRUM.

Mit der Novelle des Wiener Bedienstetenschutzgesetzes 1998 vom 22.7.2020 wurde der KFA Wien ab 1.10.2020 die arbeitsmedizinische Betreuung sowie die betriebliche Gesundheitsförderung und Wiedereingliederung für rund 30.000 Bedienstete der Stadt Wien übertragen. Die KFA Wien hat damit die Verpflichtung der Stadt Wien übernommen, für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiter*innen am Arbeitsplatz Sorge zu tragen.

Es war der Startschuss für die KFA, mit dem Aufbau eines modernen Arbeitsmedizinischen Zentrums (AMZ) zu beginnen und sukzessive die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben zu übernehmen. Es galt die grundlegenden Strukturen aufzubauen und eine moderne Arbeitsmedizin und -psychologie zu etablieren. Im engen Austausch mit den Dienststellen entstanden individuelle Betreuungsmodelle. Psychologie, Digitalisierung, Dermatologie und Prävention muskuloskelettaler Erkrankungen wurden als Schwerpunkte festgelegt.

DER ARBEITSMEDIZINISCHE ANSPRUCH

Das Zentrum ist bestrebt, dem Anspruch einer modernen, ganzheitlichen Arbeitsmedizin zu entsprechen und mit präventivmedizinischer Überzeugung die Gesundheit der Wiener Bediensteten nachhaltig zu prägen.
Die Mediziner*innen des AMZ beraten und unterstützen die Führungskräfte der Stadt Wien in allen Fragen der Arbeitsmedizin. Gesetzlich vorgesehene Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge und Unfallprävention werden durchgeführt, Maßnahmenpakete zur Gesundheitsförderung für jede Dienststelle entwickelt und auf Wunsch implementiert. Ergänzende Services für Personalverantwortliche und Bedienstete sowie Fragebögen, Checklisten und Infobroschüren zur vertiefenden Information runden das AMZ-Angebot ab.
Fortlaufende Befragungen der betreuten Magistratsabteilungen bestätigen die sehr hohe Zufriedenheit mit den angebotenen Leistungen des Arbeitsmedizinischen Zentrums.

Foto: unsplash/c-d-x

KFAMZ
Arbeitsmedizinisches Zentrum der KFA

DAS LEISTUNGSSPEKTRUM.

LEISTUNGEN

- Arbeitsmedizin
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Arbeitspsychologie

ANGEBOTE

- Evaluierungen
- Beratungen
- Programme

THEMEN

- Mutterschutz
- Unfallverhütung
- Erste Hilfe
- Schutzimpfungen
- Homeoffice
- Diensterleichterungen

SERVICES

- Umfragen
- Sprechstunden online/persönlich
- Beratungsgespräche in der Dienststelle
- Begehungen

UNSERE HERAUSFORDERUNGEN. UNSERE MISSION.

KAPITEL 5

WANDEL UND VERÄNDERUNG.

Für die KFA Wien stehen die Zeichen der Zeit auch 100 Jahre nach ihrer Gründung auf Wandel und Veränderung. Denn selbst für Institutionen mit langer Geschichte und Tradition gilt: Wer Bestand haben will, muss sich entwickeln, wer bleiben will, muss sich fortbewegen.

Auch unter sich ändernden äußeren Bedingungen möchte die KFA Wien bleiben, was sie die letzten 100 Jahre war: Eine verlässliche und beständige Partnerin der Stadt Wien und ihrer Bediensteten, soziale Stütze und Umsorgerin der Versicherten, ein zuverlässiges und kompetentes Gegenüber aller Vertragspartner*innen, eine tragfähige Säule des Wiener Gesundheitssystems, Trägerin renommierter Gesundheitseinrichtungen und nicht zuletzt eine gute und faire Arbeitgeberin für ihre Bediensteten.

Um diesen hohen Ansprüchen gerecht werden zu können, gilt es neue Herausforderungen als Chance zu erkennen und neuen Fragen mit innovativen Antworten zu begegnen. Zu nennen wären hier die prägenden Phänomene unserer Zeit: der demografische Wandel, die steigende Lebenserwartung, die fortschreitende Digitalisierung, neue Arbeits- und Kommunikationsformen, bislang unbekannte Pandemien und sich verknappende personelle Ressourcen im Gesundheits- und Pflegesektor.

Foto: unsplash/Jacek Dylag

DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS HERAUSFORDERUNG.

Der demografische Wandel meint die laufende Veränderung der Bevölkerung in Bezug auf Größe und strukturelle Merkmale wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildung oder Religionszugehörigkeit. Aktuell lässt sich vereinfacht folgendes Bild zeichnen: Durch niedrige Geburtenraten und eine (erfreulicherweise) steigende Lebenserwartung wird die Bevölkerung im Durchschnitt älter, durch Migration wiederum wächst sie und wird kulturell diverser.

DER WANDEL BRINGT KONKRETE HERAUSFORDERUNGEN

Die zahlenmäßig große Babyboomer-Generation der 1960er-Jahre steht vor der Pensionierung und wird den bereits bestehenden Arbeitskräftemangel noch weiter verschärfen. Ein schwindender Anteil von Menschen im Erwerbsalter steht einem wachsenden Anteil älterer Menschen gegenüber, die auf medizinische oder pflegerische Hilfe angewiesen sind.

Für Einrichtungen des Gesundheitswesens bringt dieser Wandel ganz konkrete Herausforderungen mit sich – etwa eine Zunahme degenerativer Erkrankungen (z.B. Demenz), einen steigenden Bedarf an Ärzt*innen und Pflegefachkräften oder eine kulturell diversere Patient*innen-Struktur.

Die KFA Wien hat bereits eine Reihe von Projekten und Prozessen ins Leben gerufen, um sich für die Folgen des Wandels zu rüsten.

Foto: Humphrey Muleba

AM STAND DER ZEIT: ANGEBOTE AM BEDARF ORIENTIEREN

Die Folgen des demografischen Wandels zu meistern, bedeutet für die KFA Wien auch, das Leistungsspektrum für die Versicherten den sich ändernden Bedürfnislagen anzupassen, es zu modernisieren und konsequent auszubauen. Denn um es einfach auszudrücken: Mit den Therapien von gestern sind die Erkrankungen von morgen nicht zu kurieren. Dazu benötigt man auch eine Vielzahl unterschiedlicher Leistungserbringer*innen, ob im Vertrags- oder im Wahlbereich.

Es geht aber nicht nur darum, den Versicherten zeitgemäße Angebote zur Verfügung zu stellen und ihre Finanzierung zu sichern, sondern auch darum, sie besser sichtbar – und damit zugänglicher – zu machen: In konkreter Planung ist etwa eine digitale Versorgungslandkarte, die aufzeigt, welche Leistungen an welchen Standorten unter welchen Voraussetzungen aktuell oder in Hinkunft angeboten werden.

Als ein Beispiel für die bedürfnisorientierte Weiterentwicklung von Leistungen sei hier etwa der Ausbau des psychotherapeutischen Angebots in Folge der Covid-19-Krise zu nennen: Der Zugang zu Psychotherapie wird einheitlich und transparent geregelt und psychotherapeutische Behandlungen für Kinder und Jugendliche werden gefördert.

Aktuell wird außerdem an einem modernen Gesamtvertrag mit der Ärztekammer und einer den medizinischen Standards angepassten KFA-eigenen Honorarordnung gearbeitet.

Abteilungsdirektorin Gesundheitsversorgung & Verrechnungsmanagement
Mag.ª Daniela Ludwan

Wir verstehen uns als

Kompetenzzentrum

für die Gesundheitsversorgung unserer Versicherten und wollen dies täglich mit bestens qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeiter*innen beweisen.
Unser Ziel ist der barrierefreie und einfache Zugang zu

qualitätsvollen

Gesundheitsdienstleistungen am

aktuellsten

Stand der Medizin. Dies ist nur mit unseren erstklassigen Vertrags- und Wahlpartner*innen in ganz Österreich umsetzbar.

NOCH MEHR SERVICE FÜR KUND*INNEN

Auch der Kundendienst der KFA wird auf zeitgemäße Beine gestellt. Die leitenden Grundgedanken bei diesem Projekt: Größtmögliche Kund*innennähe, kompetentes Service, niederschwelliger Zugang für alle Versicherten. So entsteht in der KFA-Zentrale am Schlesingerplatz im 8. Wiener Gemeindebezirk eine neue Servicestelle für Kund*innen.

Ein modernes Leitsystem wird Besucher*innen zudem den Weg zur zuständigen Stelle weisen und eine neu organisierte Hotline wird für telefonische Anfragen aller Art offen stehen.

Mittelfristig will die KFA Wien auch auf den Einsatz Künstlicher Intelligenz setzen, aber nur dort, wo der Mehrwert für Mitglieder außer Streit gestellt werden kann, etwa wenn es um die rasche Erstbearbeitung von elektronisch eingebrachten Anträgen geht.

Abteilungsdirektorin Kundendienst
Regina Kultschar

Am laufenden Ausbau unserer
digitalen Services
führt heute kein Weg vorbei.
Gleichzeitig erleben wir aber, dass die Versicherten nach wie vor auch das persönliche Gespräch suchen. Empathie, Sorgfalt, Kompetenz und Verlässlichkeit im
persönlichen
Umgang werden daher auch morgen noch entscheidend für die Zufriedenheit unserer Versicherten sein.

Foto: Priscilla du Preez

EMPLOYER BRANDING: WERBEN UM DIE BESTEN KÖPFE

Der bestehende Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich droht sich durch demografische Entwicklungen weiter zu verschärfen. Eine der Antworten darauf heißt: Employer Branding. Damit ist die Arbeit am eigenen Image als attraktive Arbeitgeberin gemeint. Die Entwicklung einer eigenen Arbeitgeberinnenmarke, die potenziellen Mitarbeiter*innen vermittelt, wofür sie steht und was sie als Arbeitgeberin auszeichnet, ist daher ein zentrales Anliegen der KFA Wien.

Richtiges Employer Branding hilft beim Rekrutieren neuer Mitarbeiter*innen, beeinflusst die Qualität eingehender Bewerbungen und fördert die emotionale Bindung der Beschäftigten ans Unternehmen. Unerwünschte Fluktuation wird hintangehalten und die Kosten, die mit häufigem Personalwechsel oder langer Personalsuche verbunden sind, bleiben aus.

Die KFA Wien und ihre Einrichtungen arbeiten daher gezielt an der externen und auch internen Positionierung als attraktive Arbeitgeberin mit herausfordernden unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und Aufstiegschancen.

Angesprochen werden soll damit das gesamte in Frage kommende Personal-Spektrum der KFA: von Ärzt*innen über Pfleger*innen bis hin zum ebenso unentbehrlichen Verwaltungspersonal. Eine gute Personaldecke ist gerade im Gesundheitsbereich, wo es um Versorgungs- und Patient*innensicherheit geht, von essentieller Bedeutung.

Abteilungsdirektor Personal- und Rechtsabteilung
Mag. Sebastian Mindler, MBA

Wenn
qualifiziertes Personal
zur Mangelware wird, müssen wir uns anstrengen. Wir stehen dann im Wettbewerb mit anderen Einrichtungen und sind mehr denn je gefordert, uns selbst als
moderne
Krankenversicherung und attraktive Arbeitgeberin zu präsentieren. Dabei geht es längst nicht mehr nur um eine faire Entlohnung. Nachkommenden Generationen ist eine gesunde Work-Life-Balance mindestens ebenso wichtig. Die KFA setzt daher ganz gezielt auf
familienfreundliche
Arbeitsbedingungen.

DIGITALISIERUNG ALS CHANCE.

Die fortschreitende Digitalisierung erfasst alle gesellschaftlichen Bereiche, bringt neue Herausforderungen, aber auch viele neue Chancen mit sich. Die KFA Wien setzt die neuen digitalen Möglichkeiten gezielt zum Nutzen ihrer Kund*innen, Partner*innen und Mitarbeiter*innen ein.

SCHLANKE PROZESSE, STRUKTURIERTE ABLÄUFE

Der „Maschinenraum“ der Digitalisierung in der KFA Wien ist die hauseigene IT-Abteilung, die mit Hochdruck an der vollständigen Digitalisierung aller Bereiche, Prozesse und Abläufe arbeitet. Weg vom Papier, hin zur elektronischen Abwicklung – das ermöglicht eine Verschlankung der Prozesse und strukturiertere Abläufe.
Noch im Jahr 2022 wird unter Federführung der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen ein Workflow-Modul für die elektronische Genehmigung von Eingangsrechnungen und deren automatische Verbuchung etabliert, mit dem der Prozentsatz der elektronischen Verarbeitung ad hoc auf rund 50 Prozent angehoben wird.

Um den Digitalisierungsgrad im Rechnungswesen auf nahezu 100 Prozent zu steigern, wird das langjährige Buchhaltungssystem in den kommenden zwei Jahren von einem modernen ERP-System abgelöst.

Abteilungsdirektorin Finanz- und Rechnungswesen
Mag.ª (FH) Monika Mair

Der Fokus des digitalen Büros liegt bei uns auf Materialwirtschaft, Bilanzierung, Kostenrechnung, Controlling und Planung. Mit den damit verbundenen digitalen Prozessen und Ablagen erreichen wir

Effizienz und Kostentransparenz –

damit sind wir im Finanz- und Rechnungswesen bestens für neue und künftige Anforderungen aufgestellt.

DIGITALE ARBEITSMEDIZIN AUS DEM „HAUS DER GESUNDHEIT“

Gegenüber der KFA-Zentrale am Schlesingerplatz entsteht das moderne „Haus der Gesundheit“. Dort wird das Arbeitsmedizinische Zentrum der KFA (AMZ) künftig seinen Sitz haben. Für das gesundheitliche Wohl der ihr anvertrauten Stadt Wien-Bediensteten wird das arbeitsmedizinische Angebot laufend den Erfordernissen der Zeit angepasst. Dabei bedient man sich auch digitaler Möglichkeiten. Im Kampf gegen Burnout und Depression etwa kommt ein neues digitales Therapieprogramm zum Einsatz. Es hilft dabei, psychische Belastungen am Arbeitsplatz zu erkennen und bietet – ganz niederschwellig – Hilfe zur Selbsthilfe.

Die speziell vom AMZ entwickelten Online-Übungen mit Bewegungstipps wiederum sorgen – dank digitaler Unterstützung – für abwechslungsreiche Bewegung und Fitness am Arbeitsplatz.

MIT DEN MITARBEITER*INNEN HAND IN HAND IN DIE ZUKUNFT

Moderne Technologien und neue Arbeitsformen bringen Erleichterungen, sie stellen aber auch neue Anforderungen an die Mitarbeiter*innen und verändern deren Arbeitsalltag. Der KFA Wien als Arbeitgeberin ist es darum ein Anliegen, ihre Mitarbeiter*innen bei diesen herausfordernden Transformationsprozessen bestmöglich – etwa durch Fortbildungsangebote oder Home-Office Arbeitsplätze – zu unterstützen.

Denn der Erfolg einer Organisation liegt immer in den Händen und Köpfen ihrer Beschäftigten. Nur wenn es ihnen gut geht, geht es dem Unternehmen gut.

Generaldirektor-Stellvertreterin
Martina Feurer

Digitalisierung geschieht nicht der neuen Technologie willen, sondern um die

Arbeit

unserer Mitarbeiter*innen zu

erleichtern

und die Kommunikation mit Kund*innen und Partner*innen zu verbessern. Nur wenn das Zusammenspiel zwischen

Mensch und Technik

optimal gelingt, wird Digitalisierung zur großen Chance.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.

ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
AMZ	Arbeitsmedizinisches Zentrum
ABS	Arzneimittel-Bewilligungs-System
BKKWVB	Betriebskrankenkasse der Wiener Verkehrsbetriebe
bzw.	beziehungsweise
GVZ	Gesundheits- und Vorsorgezentrum
HEMA	Heilmittelabrechnung
KFA	Krankenfürsorgeanstalt
NOVA	Neue Online Vertragspartner-Abrechnung
ÖGK	Österreichische Gesundheitskasse
PVA	Pensionsversicherungsanstalt
Reha	Rehabilitation
u.a.	und andere(s)
u.v.(a.)m.	und viele(s) (andere) mehr
BVAEB	Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau
z.B.	zum Beispiel

IMPRESSUM.

Medieninhaber und Herausgeber:
Krankenfürsorgeanstalt der
Bediensteten der Stadt Wien
Schlesingerplatz 5, 1080 Wien
www.kfawien.at

Projektleitung:
Martina Feurer
Generaldirektor Stellvertreterin
martina.feurer@kfawien.at

Gestaltung:
The Skills Group GmbH
Margaretenstraße 70, 1050 Wien
www.skills.at

Druckerei:
08/16 Printproduktion GmbH
Türkenstraße 15/5, 1090 Wien
Gedruckt auf Arctic Volume White
FSC C007342 zertifiziert

Text:
Mag.ª Marianne Lackner
Schreibe und Rede